

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 22. November 1832.

Das Menschen-Leben.

Unaufhaltsamer Strom des Menschenlebens, dein Urquell
Wallet in ewiger Kraft von des Allmächtigen Thron!
Durch Jahrtausende schon, durch Millionen Geschlechter
Fluthest du segnend daher, Kinder des Staub's zu erfreu'n!
Heil uns Glücklichen! Nie wird deine Woge versiegen,
Denn nicht durch Ufer der Zeit hat dich der Ew'ge begränzt.
Gleich dem rauschenden Strom, der auf dem schwebenden Erdball
Fernhin durch Fluren und Au'n mächtiger Länder sich wälzt,
Und — im Ocean jetzt mit andern Strömen vereinet, —
Wunderbar wieder empor schwebet, ein Nebelgebild,
Das der göttliche Strahl der allgewaltigen Sonne
Aus finstern Tiefen herauf zaubert zu luftigen Höh'n:
Wie — den Wogen entfloh'n, der Fluthen Tochter, die Wolke,
Segelnd im heitern Blau, neu ihren Lauf nun beginnt:
Jetzt, nicht tief in dem Staub die schweren Fluthen mehr rollend,
Leichter und freier dahin schwebt mit beflügeltem Fuß:
Und, von schwindelnder Höh' hinab zu der Sterblichen Hütten
Nun, in verklärter Gestalt, Fülle des Segens ergießt:
Also rollest du, Strom des Menschenlebens, unendlich
Stets, in erneuter Gestalt, Rastlos durch Welten dahin;
Denn der Säugling erwacht, aus deiner Urne getränket,
Und in des Jünglinges Brust labst du den durstigen Geist:
Rüstig steuert der Mann durch deine Wogen sein Fahrzeug —
Selbst dem ermatteten Greis stärkst du die sinkende Kraft.
Und sie alle, die du auf deinen Fluthen getragen,
Führst du, mit fliegender Eil, hin zu der Ewigkeit Meer.
Zwar zertrümmerst du da das morsche Schifflein aus Erde,
(Nur für die schwankende Fahrt unter den Menschen gebaut.)
Doch jetzt hebst du empor, aus scheinbar-drohendem Abgrund,
Mächtig, in Geister-Gestalt, ihn, der zu sterben gemeint —.
Ihn, den muthigen Schiffer, erhöh'st zu verklärterem Leben
Du nur, — ein seliger Geist schwingt er zum Himmel sich auf.

Siegreich-prangend in neuverjüngter strahlender Schönheit,
Frei von den Fesseln des Zwangs, welchen die Erde gebar,
Schaut er jubelnd hinab zum Nachtumdunkelten Pfade,
Den, als er sterblich noch war, zagend sein Fuß oft betrat.
Unten schauet er dann der unvollkommenen Erde
Flüchtige Freud' und den Schmerz, der ihm die Wonne getrübt.
Göttlich strömet ihm zu ein Geisterhebendes Leben;
Bahnen, voll Klarheit und Glanz wandelt, beseligt, er nun.
Und sie alle, die Sternumglänzten Pfade der Geister, —
In der Vollkommenheit Reich, führen der Gottheit ihn zu.
Immer reizender strahlt das Wunder göttlicher Allmacht;
Welten an Welten gereiht, schauet der selige Geist:
Und die Tiefen der Lieb' und weisen Herrschaft des Schöpfers —
Reizvoll entfalten sie sich immer bezaubernder ihm.
Ja! Unendliche Lust des Anschaun's und der Bewund'rung,
Ewiges Leben und Heil ist des Verklärten Geschick,
Und von Wonne des Heils, die Menschensprache nicht nennet,
Wird an des Ewigen Thron ewig der Geist nun durchströmt.

Benner.

Die drei Schwestern.

1.

Ich ritt von Sir Drunkner nach Hause. Sir Drunkner hatte Energie; ein gewöhnliches philosophisches Räuschchen widerstand ihm, wie dem Löwen der Sieg über eine Maus; der Wein mußte mit seinem Verstande so gewaltig und nicht selten glücklicher, als die Giganten mit den Göttern kämpfen, wenn er sich wohlbefinden sollte. Wir hatten uns auf dem Kaffeehause kennen gelernt; er hatte mich nach Altona eingeladen, und ich mit dem kräftigen Britten so heldenmäßig getrunken, daß mir gerade noch so viel Gleichgewicht blieb, auf meinem Falben zu hängen, und so viel Besinnung, den Weg nach Hamburg ohne Boten zu finden.

Es war ein schöner, kühler Maimorgen; ich sog begierig die stärkende Luft, die mir entgegen duftete, in meine erhitzte Lunge ein, während mein Falber in kurzem Galopp mich forttrug, und ahnete Schlaf bis an den hellen Mittag, und Träume so hold und erquickend, wie der dämmernde Tag um mich her. In meines Vaters Comtoire war Licht. Es nahm mich Wunder, weil es erst um drei war, und ich ging hinein. Mein Vater saß vor seinem Schreibtisch; neben ihm stand Schiffer Classen, sein alter Freund und Diener. Sie sahen mich beide verwundert an und winkten sich, wie mir's schien; ich bot einen guten Morgen und wollte gehn.

„Guten Morgen Heinrich — sagte mein Vater — es ist mir lieb, daß du da bist; ich habe Geschäfte mit dir.“ Classen, es bleibt dabei, punkt zwölf Uhr Mittags — es soll alles besorgt werden.

Classen ging. Auf Wiedersehn, junger Herr, brummte er im Gehen, und schüttelte mir die Hand mit einem Lächeln, welches auf meinen Körper die schauderhafte Wirkung hatte, als wenn jemand in einen Aepfelstiel schneidet, oder an den Fenstern schnirpst. —

„Heinrich — sagte mein Vater, als er fort war, ohne die Feder wegzulegen — richte dich ein, zu Mittag nach Frankreich zu reisen.“

„Nach Frankreich, lieber Vater? — und in welchen Geschäften?“

„Du sollst heirathen“ —

„Heirathen? — wiederholte ich kleinlaut, denn ich sah mich schon im Geiste im Bratenrock mit dem Myrthenkranz geschmückt, an meiner Seite eine reich vergoldete, sauber geschnitzte Jungfrau, die an mein Herz assignirt, Zeit meines Lebens als Ladenhüter darin bleiben sollte, und die frohen Tage der Jugend flohen weg, wie spielende Kinder, wenn ein Soldat oder ein Prediger kommt — natürlich fror mich noch stärker, als vorher.“ —

„Ja — eine Tochter des Kaufmanns Gerson aus Bourdeaux.“

„Wie, mein Vater? eine Braut, die ich nicht kenne?“

„Es ist ein gutes Haus — und du hast die Wahl unter drei Schwestern.“ —

„Und wenn mir keine gefällt?“ —

„Keine Narrheiten, Heinrich! — sagte mein Vater sehr ernst — alles Ding hat seine Zeit, und ich habe den deinigen Zeit genug gelassen.“

„Wenn ich ein Fürst wäre“ —

„Und wenn Du ein Kaiser wärest — fiel er mir hitzig in's Wort — so wärst du nur ein lockrer Zeisig, der eines Vormundes bedarf, und mein Sohn. Hier ist der Brief von Herrn Gerson, daß er deine Ankunft erwartet, und hier ist meine Antwort. Zu Mittag reisest du.“

„Einige Abschiedsbesuche“ —

„Sind nicht nöthig. Hier ist ein Paquet Karten. Du darfst nur die Namen darauf schreiben.“

Ich nahm die Karten und ging auf mein Zimmer. Heirathen? — murmelte ich bei mir selbst — und eine kleine, gelbe, magere Französin, mit plattem Busen und unverschämten brennenden Augen, die keine Minute still seyn und keinen Tag leben kann, ohne einmal für deinen Kopfputz gesorgt zu haben? — Und warum denn nicht in Hamburg, wenn es denn einmal seyn soll? Etwa die lange blonde Mamsel Sörgel? oder die kurze, runde, braune Mamsell Watermann? oder die reiche, einäugige Mamsell Funk? oder die schöne, einfältige Mamsell Adler? oder — die — witzige —

Meine Gedanken verloren sich und der Schlaf neigte meinen Kopf, wie Blei — ich war im Begriff, aus einer senkrechten Linie ziemlich schnell eine wagerechte zu bilden, als ich erwachte, und klug genug war, mich auf's Bett zu werfen, wo ich bald in den Armen des Schlaf's die Schönen in Bourdeaux, wie die in Hamburg vergaß.

2.

„Heinrich! — schallte es in meine Ohren. Ich sprang auf, rieb mir die Augen, und sah starr vor mich hin — mein Vater stand vor mir.“ —

„Willst du dich nicht anziehn? — es ist elf Uhr — dein Koffer ist gepackt, und das Essen ist fertig. Der Wind steht gut, es ist um jede Minute schade.“

Ich sah mich dämisch um — auf einem Stuhle lagen Reisekleider — mein Vater ging, und Georg, mein Bedienter, kam, und half mich aus- und wieder anziehn.

„Kömmst du mit? fragte ich ihn“ —

„Ja Herr Waltmann“ —

„Das ist gut“ — rief ich getröstet; denn es gab keinen größern Schelm, aber auch keine treuere Seele, als meinen Georg. Mein Vater bezahlte ihn, daß er ihm meine Unbesonnenheiten erzählte — was er unbedenklich thun konnte, weil ich selbst kein Geheimniß daraus machte — ich, daß er mir sie ausführen half. Die Aussicht auf die Reise fing mich an zu ergötzen, und wenn ich einmal zur Strafe für meinen Leichtsinn, wie ein Wilddieb an den Hirsch, an eine Frau gefesselt werden sollte, so war es doch angenehmer, sie in Frankreich unter drei Schwestern zu suchen, als wenn sie mir hier aus dem Magazin der Kaufmannstöchter fir und fertig, und gut conditionirt, ohne weiteres Vorspiel, zugestellt worden wäre.

Ich aß zu Mittag mit besserem Appetit, als meine Aeltern und meine Schwester, und nahm ihre Glückwünsche, Thränen und gute Lehren beim Abschiede mit gleicher Gelassenheit auf. Schiffer Classen wartete mit Schmerzen. Er nahm sich nicht die Zeit, mich zu bewillkommen — kaum war ich in's Schiff getreten, so gab er das Signal; und unter dem durchdringenden Geschrei der Matrosen hoben sich die Masten, die Wimpel flatterten, die Segel dehnten sich, vom Winde gebläht; und allmälig verschwand Hamburg und die Küste des geliebten Vaterlandes aus unsern Augen.

3.

Es war meine erste Seereise nicht — ich hatte einigemal in Handelsgeschäften England besucht. Folglich fühlte ich keine Beschwerden, als die der Langeweile, welche ein so plötzlicher Wechsel der unterhaltendsten Debanche mit der plattesten Einförmigkeit mir allerdings doppelt fühlbar machen mußte.

Freund Classen that das Seinige, diesen Dämon zu bannen, und machte den Wirth auf gut seemännisch, indem er mir tüchtig zutrank. In der That, Sir Drunkner und alle meine lockern Gesellen schwelgerischer Nächte, waren armselige Buben gegen den alten runzlichen, eisenfesten, mit Kupfer ausgeschlagenen Schiffspatron. Sein geräumiger Mund schien das Spundloch eines wandelnden Weinfasses, und ich sah mit schreckenvollem Erstaunen die Bouteillen französischer und spanischer Weine sich zu Dutzenden allmälig darin ausleeren, bis mir endlich die Kraft, mitzutrinken, wie zu sehen, gebrach, und Classen und Georg mich auf meine Hängematte brachten, wo ich schlief, daß der Sturm des jüngsten Gerichts mich durch sein Schütteln nicht hätte erwecken können. —

Ich liebte den Wein als ein Mittel, den Reiz einer interessanten Gesellschaft zu erhöhen, und hatte, selbst bei dem übermäßigen Gebrauch dieses Mittels, den Zweck nie aus den Augen verloren. Diese Schiffssauferei empörte mich, als ich erwachte, mit einer Empfindung, als hätte ich einen betäubenden Schlag empfangen, und keine neubelebenden Erinnerungen hatte, als die des Satyrgesichts mir gegenüber, und der Anzahl von Flaschen, die in seine unergründliche Kehle geflossen waren. Ich war verdrüßlich, und weigerte mich standhaft, wieder von vorn anzufangen, wozu Classen mich dringend einlud.

Er bequemte sich zu einer andern Unterhaltung, weil mir diese nicht anstand, und erzählte viel von Bourdeaux, von Mr. Gerson und seinen drei Töchtern. Auch dieses Gespräch verdroß mich; ich zwang mich, nichts zu hören, und ging endlich in mein Kabinet, um meinen Grillen nachzuhängen.

Mein Koffer fiel mir in die Augen — ich hatte ihn noch nicht untersucht, und beschloß, es jetzt zu thun, mehr zum Zeitvertreib, als aus Neugier. Meine besten Kleider, meine feinste Wäsche — Briefe an verschiedene Handlungshäuser — ein Kästchen mit einem kostbaren Ringe und dergleichen Armbändern — — — ich errieth die Bestimmung, und schob es unwillig auf die Seite — sieh da! wie eine muthwillige Geliebte lauscht, in die Ecke gedrückt ein Beutel — ich hob ihn auf, und mein Herz pocht vor Freude, während meine Hand ihn prüfend wiegt — ich öffne, und finde eitel Gold, an der Zahl richtige dreihundert Louisd'ors. — —

Ich hatte an manchem Abend soviel und mehr verloren, und hätte noch am letzten Abend mit Sir Drunkner unbedenklich die doppelte Summe gewettet, daß ich heute keinen Fuß aus Hamburg setzen würde — aber in der letzten Zeit hatte das Geld dem Fehler seiner runden Gestalt etwas zu sehr bei mir nachgegeben, und es war am Morgen kein Louisd'or in meiner Tasche, der nicht am Abend sich in einer andern befunden hätte. Natürlich war die Ebbe stärker, als die Fluth, und trotz der freigebigen Unterstützung meines Vaters, war ich sicher, auf jeder der zahlreichen Straßen Hamburgs einem Gläubiger zu begegnen. Wie viel meine Hüte dabei litten, versteht sich von selbst — doch waren sie zufrieden, wenn sie mich sahen, und auf ihr Befragen hörten, daß ich mich wohl befände. Es machte mir in diesem Augenblick unbeschreibliches Vergnügen, zu denken, wie diese unglückliche Horde von Mäklern, Juden, Weinhändlern, Koffetiers, Roßkämmen u. s. w., ihre Schuhe jetzt um meinetwillen eben so stark, aber vergeblicher anstrengen würde, als ich meine Hüte um ihretwillen; und ich hätte einem klugen Manne, der dieser geldgierigen Zunft im Zauberspiegel meine Gestalt, wie ich hier im Schiff in froher Sicherheit meine Goldstücken zählte, gezeigt hätte, den dritten Theil davon mit Vergnügen geben wollen.

Allmälig verlor ich den Geschmack an dieser Scene, und sann ernstlich nach, was ich mit dem Gelde anfangen möchte. Ein böser Geist lockte mich, ein Spielchen mit Freund Classen zu versuchen, bei dem ich eine reiche Börse voraussetzen mußte — aber der Henker traue den alten Sündern! — ich fürchtete, meinen Mann hier so gut als bei der Flasche, und einen elenden Zeitvertreib mit schweren Kosten zu finden. Ein besserer Geist lenkte meine Gedanken auf Paris — ich hatte London gesehen, und sollte ihre Nebenbuhlerin vorübergehn? Georg wurde gerufen, und ich sagte ihm, was nöthig war.

„Legen wir nicht bald an?" — fragte ich Classen, als sich die Küste von Frankreich zeigte.

„Wo?" — fragte er verwundert —

„In Boulogne." —

„Warum?" —

„Wissen Sie nichts, Freund? Hat Ihnen mein Vater nichts gesagt?" —

„Kein Wort" —

„Daß ich hier an's Land steigen und über Paris nach Bourdeaux reisen soll?"

„Ach Possen, Finten, faule Fische, lieber Sohn!" rief er, und lachte, daß er sich den Bauch hielt. —

„Ich hoffe, Herr Classen, sagte ich ernsthaft, daß Sie mich nicht als einen Gecken ansehen und behandeln werden. Georg, sage Du, war das nicht der Befehl meines Vaters?" —

Georg zauderte etwas — ein finstrer Blick von mir, welchen Classen nicht bemerken konnte, weil er ihn forschend anstarrte, stärkte seinen Eifer, und er bekräftigte meine Aussage. —

„So, So! — hm! hm!“ — brummte Claßen, und faßte mich schief mit einem prüfenden Blick in's Auge, den ich aber mit unveränderlicher Fassung aushielt — das habe ich nicht gewußt — bitte um Vergebung!“ —

Er steuerte nach Boulogne — in wenig Stunden waren ich und Georg sammt dem Koffer am Lande, und einige Stunden später auf dem Wege nach Paris.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Marathon. (Schlacht bei)

Räthsel.

Wenn als Person ich mich als Sache leit' und lenke,
Bin schriftlich ich befugt, daß ich Schuldlose kränke;
Setzt ihr mich nun nach Nord, kann ich mir dort begegnen
In thierischer Gestalt, ergötzend mich mit regnen;
Erzeuget mich der Süd, bin ich ein Kind von Floren,
Vor meiner Blüthe schon zum Tode auserkohren.

Miszellen.

Der zunächst vorliegende Zweck der in England beabsichtigten Expedition zu Lande, um den Capitän Roß mit seinen Gefährten aufzusuchen, ist: durch das Gebiet der Hudsonsbay-Gesellschaft bis zu den Küsten des Polar-Meeres vorzudringen, oder wenigstens etwas Bestimmtes über das Schicksal des Capitäns Roß in Erfahrung zu bringen zu suchen, von dem man bekanntlich, seit er vor 3 Jahren mit einem Dampfboot in See ging, um eine nordwestliche Durchfahrt zum stillen Meere zu bewirken, nichts gehört hat; sodann soll man sich bemühen, jene Küsten so genau als möglich kennen zu lernen. Die Freunde des Capt. Roß geben noch immer nicht die Hoffnung auf, daß er lebe, und gründen sie namentlich auf den Umstand, daß er sich auf 3 Jahre mit Lebensmitteln versehen hatte.

Der Erfinder der nützlichen Marmorfässer, Comitats-Assessor Carl v. Mayerffy zu Ofen, läßt nun ein colossales Faß aus Marmor, daß sicher das größte Faß in Europa seyn wird, verfertigen. Es wird in 12 Abtheilungen, jede 350 Eimer fassend, eingetheilt seyn, so daß das ganze ungeheure Faß 4200 Eimer wird enthalten können. Von diesem Riesenfasse sind bereits 4 Abtheilungen fertig. Jede Abtheilung des Fasses kann mit einer andern Gattung Wein, auch mit einer andern Flüssigkeit (z. B. Branntwein, Bier u. s. w.) gefüllt werden, und die Raumersparung im Keller wird dadurch ersichtlich, daß in demselben Keller, wo früher kaum 1000 Eimer Holzfässer (in großen Gebinden) Platz fanden, jetzt ein 4200 Eimer haltendes Marmorfaß untergebracht wird.

Am 6. Novbr. war die Stadt Lützen, berichtet man von da, Zeugin einer, der gegenwärtigen Generation nicht wiederkehrenden Feier, dem Gedächtniß, der vor 200 Jahren in unsern Gefilden für evangel. Glaubensfreiheit gefochtenen Schlacht und des Heldentodes Gustav Adolphs gewidmet. Mit Genehmigung unsers frommen Königs und der Ministerien des Cultus und des Innern, war diese Feier würdig vorbereitet worden, und wir erfreuten uns der Theilnahme Vieler (u. a. der Gegenwart des franz. Gesandten zu Dresden, Hrn. v. Bourgoing, und des hess. Geschäftsträgers zu Berlin, Major v. Wilkens), von nah und fern, besonders aus unsern Nachbarstädten: Weißenfels, Merseburg und Leipzig, welche uns thätig hierbei unterstützten. Schon gestern Abend fand eine unerwartete Vorfeier Statt, als mehrere Sachsen, auf der Reise nach Lützen begriffen, in der Dämmerung bei dem denkwürdigen alten Schwedensteine anlangten, und dort das Geläute in der Stadt vernahmen, welches ihre Gemüther so feierlich stimmte, daß einer unter ihnen, Herr M. Gurlitt aus Leipzig, den bereits vorhandenen Rednerstuhl bestieg, und durch eine kraftvolle und freimüthige Rede die Anwesenden für die großen Erinnerungen des folgenden Tages noch empfänglicher machte. — Am 6. Novbr. gegen 7 Uhr Morgens tönte vom Thurme herab: „Eine feste Burg ist unser Gott,“ worauf alsbald die auf dem Marktplatze versammelten Studirenden einen vom Hrn. Hofprediger Sachse in Altenburg nach dieser Melodie gedichteten Gesang anstimmten. — Gegen 10 Uhr begann das Geläut aller Glocken, und darauf fing nun, nachdem das Leipziger, mit vieler Bereitwilligkeit unsere Feier unterstützende Thomaner-Chor nochmals den Kerngesang: Eine feste Burg ꝛc., von Doles componirt, angestimmt hatte, ein unübersehbarer Zug an, sich nach dem Schwedensteine in Bewegung zu setzen, geführt und begleitet von den hiesigen uniformirten Bürgerschützen und Grenadieren. Nachdem am Schwedensteine die Seminaristen von Weißenfels den 100sten Ps. gesungen und Hr. Diak. Neubert ein kurzes Gebet gesprochen, später ein Vers des gedachten Festliedes gesungen und vom Thomaner-Chor das Schlußchor aus Händels Messias ausgeführt worden war, hielt der Consistorialrath Dr. Haasenritter die Gedächtnißrede, worauf später noch, nach geschehener Aufforderung vom Hrn. Senior Seyfert, Jungfrauen den Stein bekränzten. Ein feierlicher Segensspruch und Schlußgesang beschlossen am Schwedensteine, so wie bei der Rückkehr auf den Markt, die Hymne von Tag, und mehrere Hochs die schöne Feier.

Zu Bordeaux hat sich folgender schrecklicher Vorfall ereignet. Ein junger Mann war in ein junges Mädchen heftig verliebt; diese wies seine Bewerbungen jedoch zurück. Er glaubte, die Ursach dieser Abneigung in den Einflüsterungen ihrer Mutter zu finden, und beschloß sich an dieser zu rächen. Lange trug er sich mit dem Gedanken, der ihn, im Verein mit seiner Leidenschaft, der Vernunft völlig beraubt zu haben scheint. Denn am 25. v. M. drang er, mit einem Pistol

bewaffnet, in die Wohnung seiner Geliebten ein, und schoß die Mutter nieder; hierauf riß er sich alle Kleidungsstücke herab, und stürzte sich nackt aus dem vierten Stockwerk in die Straße hinunter. Er war sogleich todt. Die verwundete Frau hofft man zu retten, da die Kugel nur den Unterleib, und nicht gefährlich, verletzt hat.

Eine schreckliche Mordthat hat sich jüngst in Calabrien ereignet. Von zwei Schwestern war die eine, Gianettina, im Begriff, sich mit ihrem geliebten Bräutigam zu vermählen, die andere, Tonina, lebte in einem heimlichen Liebesverständniß mit einem berüchtigten Räuber, Gerachino. Die ältere Schwester bemerkt dies heimliche Verhältniß, und wendet alles an, um dahinter zu kommen. Es gelingt ihr, die beiden Liebenden unbemerkt zu belauschen, und hört schreckliche Dinge. Sie macht ihrer Schwester Vorstellungen und Vorwürfe; da dies aber wenig fruchtet, zeigt sie es dem Richter an, der Gerachino aufgreifen läßt; während er seine Geliebte erwartet. Diese kömmt dazu, sieht ihn in Ketten, eilt nach Hause und erwartet ihre Schwester hinter der Thür versteckt. Als diese erscheint, reißt sie dieselbe nieder, sticht sie mit einem langen Messer in die Augen, Wangen, Hals und Brust. Auf das Geschrei derselben kommen Leute herbei, und sie wird entwaffnet. Auch der Bräutigam kömmt, sieht seine verstümmelte, todte Braut, und verliert den Verstand. Die Mörderin starb den Henkertod; und ihr Geliebter geht jetzt in Ketten unter den Galeeren-Sclaven in Neapel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Durch den von uns bestätigten Beschluß der Herren Stadtverordneten ist es deshalb als nothwendig und nützlich erachtet worden, die der hiesigen Stadt wegen Baufälligkeit adjudicirten, zwischen den Brücken zum Handels- und Professionsverkehr sehr vortheilhaft gelegenen, vormals Klose'schen Häuser, sub Nr. 689, 691, 692 und 69¾, nebst Gartenfleck, so wie das vormals Lampenputzer Reimann'sche Haus, sub Nr. 690, öffentlich zu verkaufen, weil erforderlich wird, daß genannte Stellen wieder vorschriftsmäßig bebaut werden, und die Lasten und Abgaben davon, so weit solche nicht in Wegfall kommen, wieder in's Leben treten.

Hierbei ist festgesetzt, daß:

1) das Klose'sche Haus, sub Nr. 689, mit dem Lampenputzer Reimann'schen Hause, sub Nr. 690, zusammen und:
2) die Klose'schen Häuser, sub Nr. 691, 692, 69¾, incl. Gartenfleck, wiederum zusammen verkauft werden sollen.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf
den 17. December d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch geladen werden.

Die Bedingungen sind täglich, während der Amtsstunden, in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 2. November 1832.

Der Magistrat.

Auctions-Bekanntmachung. Es sollen auf
den 3. December d. J., Vormittags von 9 Uhr
und Nachmittags von 2 Uhr,
in dem Gerichts-Kretscham zu Heide mehrere weibliche Kleidungsstücke, etwas Leinenzeug und Meubles, so wie auch 15 Centner Heu, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 24. October 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Da in dem am 2. d. M. angestandenen Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der zum Nachlasse des Johann Gottlob Kuhnt gehörigen, sub Nr. 93 zu Meffersdorf belegenen Erbgartennahrung, welche, ohne Berücksichtigung der darauf ruhenden Lasten und Abgaben, auf 333 Rtl. 15 Sgr. Courant detaxirt, nur ein Gebot von 190 Rthlr. abgegeben worden ist, so haben wir, auf Antrag der Gläubigerschaft, einen anderweiten peremtorischen Licitations-Termin auf
den 5. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr,
an unserer gewöhnlichen Gerichtsamtsstelle anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige anderweit hierdurch eingeladen werden. Die Taxe dieser Realität und die festgesetzten Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur während den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Meffersdorf, den 3. November 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Edictal-Citation. Ueber das Vermögen des Müllermeisters Siegismund Knobloch zu Alt-Schönau ist am 21. Juli 1832 der Concurs eröffnet, und der Liquidations-Termin auf
den 29. Decbr. 1832, Vormittags um 9 Uhr,
in der Kanzellei zu Alt-Schönau anberaumt worden.

Wir laden daher alle Diejenigen, welche an den Müller Knobloch Ansprüche haben, mit der Anweisung vor, in dem obgedachten Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, bei etwaniger Unbekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien Woit und Robe vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre vermeintlichen Ansprüche anzumelden, so wie deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen präcludirt, und es wird ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse auferlegt werden.

Hirschberg, den 17. August 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Schuldenhalber, die zu Ludwigsdorf, sub Nr. 35 belegene, auf 75 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Gottlieb Stumpe, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio,

den 14. Januar 1833, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, welche nach beendigtem Termine eingehen, kann fernerhin keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 20. October 1832.

Das Herrschaftlich Groke'sche Gerichtsamt von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. Puchau.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 20 in Alt-Schönau gelegenen, zur Müller Knobloch'schen Concurs-Masse gehörigen und auf 426 Rtl. gerichtlich abgeschätzten Ackerstücks, steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf

den 17. Januar 1833

in der Kanzellei zu Alt-Schönau an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 26. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Hohndorf belegene, auf 1957 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Grundstück der Müller Puschmann'schen Erben zu Märzdorf, bestehend aus: 36 Scheffeln Ackerland, 5 Scheffeln Lähde, einem Wege- und Viehtriebe, auf den Antrag eines Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen:

den 5. December 1832,
den 8. Januar 1833 und
den 8. Februar 1833,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Hohndorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach beendigtem peremtorischen Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 19. Septbr. 1832.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Bekanntmachung. Die dem Johann Gottfried Knappe gehörende Windmühle, unter Nr. $\frac{7}{76}$ zu Neu-Armenruh, mit dem dazu gehörenden Freihause und 1 Scheffel 14 Metzen Breslauer Maas Ackerlande, gerichtlich auf 360 Rthlr. gewürdiget, soll am einzigen Bietungs-Termine,

den 15. Januar 1833, Nachmittags 3 Uhr,
am Gerichts-Tage zu Armenruh,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden, was besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 9. October 1832.

Das Gerichts-Amt Armenruh.

Anzeige. Denen geehrten Interessenten, für welche ich seit einer langen Reihe von Jahren die Einziehung der Pfandbriefs-Zinsen in Jauer besorgt habe, zeige hiermit ergebenst an, daß ich die fernere Besorgung dieses Geschäfts dem hiesigen Kaufmann Herrn Carl Troll, Neveu des Herrn Kaufmann Heß, übertragen, und ihn, da er mich schon einigemal auf meiner Geschäfts-Reise nach Jauer begleitet, dazu eingerichtet habe. Auch kann ich denselben einem Jeden, der sich mit seinen Aufträgen an ihn wenden sollte, als einen soliden, geschickten, thätigen und verschwiegenen Mann empfehlen. Kießling.

Hirschberg, den 15. November 1832.

Anzeige. Der unterzeichnete Besitzer der Lucretia Alaun-Hütte zu Brzenskowitz in Ober-Schlesien, beehrt sich den resp. Abnehmern dieses Produkts anzuzeigen, wie diese Hütte wieder im Betriebe ist, und vorzüglich schönen, weißen, hellcrystallisirten Alaun liefert. Bestellungen hierauf werden in meinem Comtoir zu Breslau angenommen, welche nach Belieben des resp. Käufers franco Gleiwitz, Cosel oder hier ausgeführt werden.

Breslau, den 1. November 1832.

Arnold Lüschwitz, Ohlauer Straße Nr. 44.

Anzeige. Von Einer Wohllöblichen Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig beauftragt, als Agent Derselben deren Geschäfte zu besorgen, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum davon zu benachrichtigen, indem ich zugleich mit Vergnügen bereit bin, die Statuten der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auszutheilen, und Versicherungen, jedoch nicht unter 300 Rtl. und über 5000 Rtl. anzunehmen, und die mir gefälligst übertragenen Versicherungen bestens zu besorgen. G. Fischer sen.

Agent und Commissionär in Lauban.

Mühlverkauf. Die Obermühle zu Goldberg, mit fünf Mahl- und einem Malz- oder Spitzgange, wünscht die Besitzerin derselben, weil sie Wittwe und bei Jahren ist, aus freier Hand, sobald als möglich, zu verkaufen. Daher werden zahlungsfähige Käufer eingeladen, sich bei der Unterzeichneten zu melden, bei welcher sie auch die Verkaufs-Bedingungen erfahren werden.

Jeder, welcher gesonnen ist, diese Mühle zu kaufen, wird ersucht, sie selbst in Augenschein zu nehmen.

Goldberg, den 21. October 1832.

Verw. Müller Schütze, geb. Härtel.

Gesuch. Ein militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Bediehter, welcher, außer der Bedienung, alle Hausarbeit und die Pflege eines Blumengartens zu besorgen hat, kann von Neujahr ab ein Unterkommen finden; wo? sagt die Expedition des Boten.

Neue Verlags-Bücher
von Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Hirschberg durch Herrn E. Nesener.

Hoffmann, M. Fallerslebensis, Horae Belgicae. Pars I. gr. 8. 20 Sgr.

— — dito Pars II. gr. 8. *) 1 Rthlr.

— — Handschriftenkunde für Deutschland, ein Leitfaden zu Vorlesungen. gr. 8. geh. 7 1/2 Sgr.

Kannegießer, K. L. Christus und seine Lehre, nach dem Zeugniß der Evangelisten, als Andeutung einer Grundlage für die Vereinigung der christlichen Kirche, und als Geschenk bei der Christenweihe. 8. geheft. 5 Sgr.

Schnabel, T. Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken. Nebst einigen Uebungsblättern zum Schreiben. Zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. Vierte verbesserte und durchgesehene Auflage. 8. 3 Sgr.

Stentzel, G. A. Grundriss und Literatur zu Vorlesungen über deutsche Staats- und Rechtsgeschichte nach Eichhorn, und mit steter Beziehung auf dessen deutsche Staats- und Rechts-Geschichte. gr. 8. 15 Sgr.

Thiemann, K. Zeittafeln der Weltgeschichte für Bürgerschulen. Zweite Auflage. 4. 7 1/2 Sgr.

— — Italienische Chrestomathie, mit grammatikalischen Tabellen und einem Register der schwersten Redensarten und Wörter. 8. 10 Sgr.

— — Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache für Anfänger. Zweite vermehrte Auflage. 8. 1832. 7 1/2 Sgr.

— — Französisches Lesebuch für Töchterschulen, mit beigefügten Wort-Erklärungen. gr. 8. 15 Sgr.

— — Italienische Aethologie, mit beigefügten Sprach- und Sacherklärungen, als Vorschule zum Lesen der italienischen Dichter. Nebst einer Abhandlung über die Volks-Sprache der Venezianer. 8. 20 Sgr.

— — Französische Sprach-Uebungen für Kinder, zum Schul- und Privatgebrauch. gr. 8. 1832. 10 Sgr.

Tscheggey, Dr. S. G., Predigten und Reden. Eine freundliche Gabe an seine Zuhörer bei der dritten Säkular-Feier des Augsburg'schen Bekenntnisses, und ein Vermächtniß an seine Freunde. gr. 8. 1830. († 1830.) **) 1 1/2 Rthlr.

*) Auch unter dem Titel: „Holländische Volkslieder."

**) Ausgezeichnet vortheilhaft beurtheilt in vielen in- und auswärtigen kritischen theologischen Zeitschriften.

Hopfen-Anzeige. Gut conservirter Böhmischer Hopfen, vom Jahrgang 1829, lagert zum Verkauf bei

Gustav Döring.

Waldenburg, den 30. October 1832.

S. Joseph, Opticus,
aus Dyhernfurth bei Breslau,
empfiehlt sich einem hochverehrten Publiko mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Brillen, sowohl aus brasilianischem Kiesel (Pebles), welche dem Auge bei der angestrengtesten Arbeit zur Stärkung dienen, als auch aus Kronen- und Flintglas aus der berühmten Frauenhofer'schen Fabrik, welche, mit Benutzung der neuesten Erfindungen, von ihm selbst auf's vollkommenste geschliffen sind. Ferner mit achromatischen Fernröhren, Theater-Perspektiven, Mikroscopen, Loupen und Lorgnetten u. dergl. m. Er schmeichelt sich, daß er durch hinlängliche Erfahrung und mehrjährige Praxis die Fähigkeit erworben hat, für jedes Auge solche Gläser auszuwählen, die das Sehvermögen möglichst erhalten und stärken. Er reparirt auch optische Instrumente, und bittet sonach um geneigten Besuch.

Sein Logis ist im schwarzen Adler zu Hirschberg.

Empfehlung. Bei meinem Etablissement empfehle ich mich einem hochzuverehrenden Publikum zu allen Uhrmacher-Arbeiten ganz gehorsamst.

Friedeberg a. Q., den 15. November 1832.

August Thiele, Uhrmacher,
wohnhaft bei dem Pfefferküchler Herrn Menz.

Mehrere Tausend Thaler
hat in ganzen und kleinern Summen zu vergeben — auch Braut-Ausstattungs-Scheine kauft
der Agent und Commissionair, Maler Meyer junior,
wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

Vermiethung. In dem Hause Nr. 505 vor dem Schildauer Thore, ist zum Neujahr 1833 eine Stube zu vermiethen, im ersten Stock, mit Alkoven, einer Kammer, Küche, Keller, Holz-Remise, einem großen Gewölbe, vorn heraus, das zum Verkaufs-Gewölbe gebraucht werden kann, und noch andere Bequemlichkeiten; und im zweiten Stock eine Stube mit Stubenkammer, für einen einzelnen Herrn, mit Bedienung. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer selbst.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist nahe am Schildauer Thore im ersten Stock vorn heraus, eine Stube mit Meublement und Bedienung, welche sich besonders für einen einzeln Herrn eignet, und kann auf Verlangen ein Flügel dazu abgelassen werden. Näheres ist zu erfragen beim

Kaufmann J. G. Ludwig Baumert, No. 381.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Am 4. Nov. hat die Englisch-Französische Flotte sich in Bewegung gesetzt, hat Spithead verlassen und ist nach den Holländ. Küsten unter Segel gegangen. In den Dünen angelangt, hatte sie ein Sturm-Ungewitter zu bestehen und mehrere Schiffe erlitten Beschädigungen. — Am 6. Novbr. hat die Engl. Regierung ein Embargo (Beschlagnahme) auf alle Niederländ. Schiffe und Fahrzeuge gelegt, die sich jetzt in irgend einem Hafen, einer Bucht oder auf einer Rhede in irgend einem Theil der Besitzungen des Königs von England befinden, oder später dahin kommen, so wie auf alle Personen und Effecten, die sich am Bord solcher Fahrzeuge und Schiffe befinden. Die Befehlshaber der Engl. Kriegsschiffe haben die Ordre erhalten, alle Kauffartheischiffe und Fahrzeuge, welche die Niederländische Flagge führen, anzuhalten und aufzubringen, aber die größte Sorge dafür zu tragen, daß all' und jeder Theil der Ladungen an Bord solcher Schiffe und Fahrzeuge vor Schaden und Verderben geschützt werde. Ein gleiches Embargo auf das Niederländische Eigenthum hat die Französische Regierung verfügt, und man sieht dies als die ersten kriegerischen Zwangsmaßregeln gegen den König Wilhelm an.

Die Nachrichten von der Belgisch-Französischen Grenze lauten vom 10. Nov. — Die franz. Armee stand hart in Einmarsch-Colonnen formirt an den Grenz-Orten, und der Einmarsch ward den 12. Nov. erwartet. Die Etappen auf den nach Antwerpen führenden Straßen waren bereits gelegt; so sollten zu Tournay am 12. 9800 Mann franz. Truppen einrücken; 11,500 Mann und 700 Pferde sollten durch Westflandern und durch Brüssel gegen 25,000 Mann gehen.

Die Militair- und Civilbehörden haben nun die Bewohner Antwerpens von der nahenden Crisis unterrichtet und auf die Gefahr eines Bombardements von Seiten der Citadelle aufmerksam gemacht. Die ganze Einwohnerschaft, 75,000 Seelen, ist natürlich in die größte Besorgniß gerathen. Alle Vorsichtsmaßregeln zur Bergung des Eigenthums an feuerfeste Orte werden getroffen und viele Bewohner verlassen die Stadt.

Aus den Niederlanden vernimmt man wenig. Die öffentlichen Blätter schweigen über jede Bewegung der Armee. Nur ist Alles voll Patriotismus, die Nation ist ganz einig mit ihrem Herrscher; Jedermann bereitet sich mit der größten Ruhe zu den äußersten Opfern.

Während täglich der Glaube, daß kein Krieg zwischen Frankreich, England und Belgien gegen Holland, Statt finden wird, immer mehr schwindet, ist in Frankreich ein neues wichtiges Ereigniß vorgefallen. Dieß ist die Verhaftung der Frau Herzogin v. Berry. Sie ward am 7. Nov. um 10 Uhr früh zu Nantes arretirt. Einer Königl. Verordnung zufolge, wird den Kammern ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, um hinsichtlich der Herzogin von Berry eine Bestimmung zu treffen. Ueber die Verhaftung selbst liefern wir heute das Nähere unter dem Artikel „Frankreich."

Der zwischen England und Frankreich abgeschlossene Allianz-Traktat zur Anwendung von Zwangsmitteln gegen Niederland soll mehrere geheime Artikel haben. Im Wesentlichen soll er aber also lauten:

„Artikel 1. Se. Majestät der König der Franzosen und Se. Majest. der König des vereinigten Königreiches von Großbrittannien und Irland werden Se. Maj. dem König der Niederlande und Se. Majest. dem König der Belgier kund thun, daß es ihre Absicht ist, unverzüglich, und in Gemäßheit der übernommenen Verpflichtungen zur Ausführung des Traktats vom 15. Nov. 1831 zu schreiten; und als ersten Schritt zur Erreichung dieses Zwecks werden Ihre besagten Majestäten Se. Majestät den König der Niederlande auffordern, am 2. Novbr. spätestens die Verpflichtung einzugehen, am 12ten desselben Monats alle seine Truppen aus den Gebietstheilen zurückziehen zu wollen, welche, den beiden ersten Artikeln des erwähnten Traktats gemäß, das Königreich Belgien bilden sollen, dessen Unabhängigkeit und Neutralität die kontrahirenden Theile garantirt haben. — Und Ihre besagten Majestäten werden auch Se. Maj. den König der Belgier auffordern, am 2. Novbr. d. J. spätestens die Verpflichtung einzugehen, am 12ten desselben Monats oder früher alle seine Truppen aus den Gebietstheilen Se. Maj. des Königs der Niederlande zurück zu ziehen, so daß sich nach dem 12. Novbr. d. J. keine Niederländischen Truppen mehr innerhalb der Gränzen des Königreichs Belgien, und keine Belgischen Truppen sich mehr auf dem Gebiet des Königreichs der Niederlande befinden; und Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König des vereinigten Königreichs von Großbrittannien und Irland werden zu gleicher Zeit Se. Majestät dem König der Niederlande und Se. Majestät dem König der Belgier erklären, daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, Ihre besagten Majestäten ohne weitere Anzeige und ohne ferneren Verzug, diejenigen Maßregeln ergreifen werden, welche ihnen nothwendig scheinen, um die Durchführung derselben zu erzwingen."

„Art. 2. Wenn der König der Niederlande sich weigert, die in dem vorstehenden Artikel erwähnte Verpflichtuug einzugehen, so werden II. MM. der König der Franzosen und der König des vereinigten Königreiches von Großbrittannien u. Irland befehlen, daß ein Embargo auf alle Holländische Schiffe gelegt wird, welche sich in den Häfen ihrer resp. Reiche befinden, und eben so werden sie beiderseitig ihren Kreuzern befehlen, alle Holländische Schiffe, denen sie auf der See begegnen, anzuhalten und nach Engl. und Französ. Häfen aufzubringen; und ein vereinigtes Engl. und Französ. Geschwader wird an den Holländischen Küsten stationirt seyn, um die Ausführung dieser Maaßregel wirksamer zu machen."

„Art. 3. Wenn sich am 15. November noch Holländische Truppen auf Belgischem Gebiet befinden, so wird ein Französisches Corps in Belgien einrücken, um die Holländ. Truppen zu zwingen, das besagte Gebiet zu räumen; wohl verstanden, wenn der König der Belgier vorher den Wunsch ausgedrückt hat, die Französischen Truppen zu dem erwähnten Zweck auf sein Gebiet einrücken zu sehen."

„Art. 4. Wenn die in dem vorstehenden Artikel angedeutete Maßregel nothwendig wird, so soll ihr Zweck sich auf die Vertreibung der Holländischen Truppen aus der Citadelle von Antwerpen und aus den davon abhängenden Forts und Plätzen beschränken, und Se. Maj. der König der Franzosen, in seiner lebhaften Sorge für die Unabhängigkeit Belgiens und aller bestehenden Regierungen verpflichtet sich ausdrücklich, keine der befestigten Plätze Belgiens durch die Französischen Truppen, welche zu der oben erwähnten Expedition gebraucht werden möchten, besetzen zu lassen, und die Citadelle von Antwerpen, so wie die davon abhängenden Forts und Plätze, sobald sie sich ergeben haben, oder von den Holländ. Truppen geräumt worden sind, augenblicklich den Militair-Behörden des Königs der Belgier zu übergeben und die Französischen Truppen unverzüglich auf das Französische Gebiet zurückzuziehen."

„Art. 5. Der gegenwärtige Vertrag wird ratifizirt und die Ratifikationen binnen acht Tagen oder früher, wo möglich, ausgetauscht."

Die Convention ist von dem Fürsten Talleyrand und Lord Palmerston unterzeichnet.

Aus Portugal vernimmt man, daß die Lissaboner Behörden dem Lord Russel bewiesen haben, daß sein Thürsteher sich seinen Tod durch seine Insolenz zugezogen habe. — Die Unannehmlichkeit ist hierdurch beseitigt. Vor Porto ist jetzt alles ruhig. Don Miguels Truppen haben am 26. Oct. nichts unternommen. Ihr Verlust beim letzten mißglückten Sturme auf das Kloster La Serra soll sehr stark gewesen seyn. Don Pedro bekommt viel Zufuhren an Mannschaften, Kriegsmaterial und Lebensmitteln. Admiral Sartorius ist mit seiner Flottille schon wieder vor Lissabon erschienen. Don Miguels Schiffsmacht ist in der Schlacht mit Sartorius so übel zugerichtet worden, daß sobald an kein Wiederauslaufen zu gedenken.

Vom Kriegsschauplatze aus der Türkei vernimmt man wenig. Die außerordentlichen Kriegsrüstungen dauern fort, und man glaubt an kein günstiges Resultat der Unterhandlungen mit Mehemed Aly. Letzterer zieht alle türkischen Münzen ein und giebt blos den ägyptischen Cours; auch läßt er wieder 40,000 Mann Truppen ausheben.

Frankreich.

In der in Nantes erscheinenden Zeitung le Breton vom 7. Novbr. befinden sich folgende nähere Umstände in Betreff der Verhaftung der Herzogin v. Berry: „Bestimmt davon unterrichtet, daß die Herzogin sich erkundigt hatte, ob sie mit Sicherheit in das Haus der Dlle. Dupuigny in der Schloßstraße, wo sie sich früher verborgen gehalten, zurückkehren könnte, und zugleich von der, ihr gewordenen, bejahenden Antwort, trafen der, die Militär-Division befehlende Gen.-Lieut., der im Dep. commandirende General, der Maire von Nantes, der Präfekt, der Oberst der Nationalgarde und der Substitut des k. Anwalds, Hr. Dufresne, vereint Anstalten zu ihrer Entdeckung und Verhaftung. Einer der Agenten der Herzogin war 24 Stunden früher angekommen, und am 6. Nov. früh berichtete man den Behörden, daß man Frl. v. Kersahiec, als Bauermädchen verkleidet, in das Haus habe eintreten sehen. Um halb 5 Uhr machte eine Person, welche des Vertrauens der Herzogin genießt, die Mittheilung, daß letztere selbst angekommen sey, und in weniger als 5 Minuten waren die Karmeliter- und die Unter-Schloßstraße so strenge besetzt, daß Niemand durchgelassen wurde. Darauf verlangten die Behörden, in das Haus gelassen zu werden, und da man zögerte, die Thür zu öffnen, wurden Anstalten gemacht, sie zu erbrechen, was indeß nicht nöthig ward. Man fand einen Speisetisch für 2 Personen mehr als gewöhnlich, gedeckt. Auf eine deshalb gemachte Bemerkung hieß es, der Bruder und die Schwester der Dlle. Duguigny wären erwartet worden, jedoch noch nicht eingetroffen. Nun begann man das Haus zu durchsuchen. Ein Versteck ward gefunden, und genau, wiewohl vergebens, untersucht. Unter den Dachstuben entdeckte man ein kleines Zimmer mit einem Kamin, welches man unter andern Umständen für unbewohnbar gehalten haben würde; indessen ersah man aus Ueberbleibseln von verbrannten Papieren, daß Jemand vor Kurzem das Zimmer verlassen haben mußte. Auch fand man auf einem Tisch einen Brief, der in der Eile unverbrannt geblieben war. Er war aus Paris, und zwischen den gewöhnlichen Zeilen befanden sich andere, an die Herzogin gerichtete, Zeilen mit sympathetischer Dinte, durch welche sie unterrichtet ward, daß eine vertraute Person, welche sie zu ihrer Tafel gezogen, sie verrathen habe. Wie es schien, hatte sie keine Zeit mehr gehabt, ihn ganz durchzulesen. Alle benachbarten Häuser wurden die Nacht über streng bewacht, woran, der starken Kälte ungeachtet, auch die Nationalgarden Theil nahmen. Heute früh um 6 Uhr wurden diese und die Linientruppen durch andere abgelöst. Während der Nacht setzte man die Nachsuchungen unter der Leitung des Commissärs der Central-Polizei von Nantes, Hrn. Lenormant, und der Pariser Polizei-Commissäre Joly, Dubois und Prevost fort. Letzterer hatte, um gegen gewaltsamen Widerstand im Innern des Hauses geschützt zu seyn, ein Paar Taschenpistolen bei sich gesteckt, und mit einer derselben, während des Ladens sich an der Hand verwundet. Im Laufe der Nacht ward ein Expresser nach Paris mit dem Bericht von dem, was sich zugetragen, abgefertigt; auch die Person, von welcher die Polizei unterrichtet worden war, wurde nach Paris gesendet; man hatte bemerkt, daß sie Zeichen von der herannahenden Untersuchung gegeben hatte. An einem verborgenen Orte des Hauses fand man eine beträchtliche Geldsumme in 5- und 1-Frankenstücken mit dem Bilde Heinrichs V. und auch eine Anzahl Medaillen, auf welchen man den jungen Herzog sieht, an einer Hand einen Wagen führend und in der andern den Dreizack des Neptun haltend, mit welchem er, wie der h. Michael, den Dämon der Revolution niederdrückt. Nach langem Suchen entdeckte man endlich um 10 Uhr heute früh die Herzogin v. Berry, den Grafen von Menars und Hrn. Guibourg ganz unerwarteter Weise in einem Zimmer verborgen, hinter dem Schornstein eines Kamins, in welchem die ganze Nacht hindurch Feuer gebrannt hatte. Die Herzogin ward in das Schloß gebracht. In der Nacht vom 7 — 8. ist die Frau Herzogin nach dem Schlosse Blay bei Bordeaux gebracht worden.

Niederlande.

Ein Brief eines Officiers, am Bord eines beim Fort Bath stationirten Kanonenbootes am 5. Nov. geschrieben, enthält unter Anderem Folgendes: „Ich muß Euch auch Einiges über die Schelde, diesen großen Zankapfel zwischen den Mächten, melden; möglich, daß ihr bessere Berichte bekommen könnt, aber gewiß keine wahrere. Wir erwarten nun hier vor der Mündung dieses Flusses die vereinigte anglo-gallische Flotte, von der ich jedoch kaum glaube, daß sie sich den Kopf gegen einen Strom wird einrennen wollen, wo ihr jeder Fußbreit bestritten werden soll, und wo sie doch nicht weiter als bis zum Fort Bath durchdringen kann, wo die Thermopylen der Schelde sind. Vor diesem liegt Se. Maj. Linienschiff „de Zeeuw," nebst einigen Kanonenböten, und diese Stellung ist von Natur so stark, daß schon eine gewaltige Macht dazu gehört, um die Durchfahrt zu erzwingen; um so mehr aber soll es den Engländern Mühe kosten, da unsere Marine mit diesen Herren noch einige Rechnung abzumachen hat, und wir nur auf die Gelegenheit harren, um Sir P. Malcolm zu beweisen, was eine niederländische Marine ist und vermag. Ferner befinden sich die Forts Lillo und Liefkenshoek, jedes in ein Gibraltar umgeschaffen, und die Citadelle selbst ist nur mit einer Pulvermine zu vergleichen. Ganz bombenfest, mit Stücken und Mörsern besetzt, und durchaus unterminirt, soll es den Franzosen nicht so leicht fallen, wie sie sagen, die Festung zu nehmen; und versuchen sie es, so wird man von Antwerpen sagen können: „Hier stand einst eine prächtige Stadt."

Ein niederländisches Kriegsschiff, die Corvette „Pollux" ist aus Batavia, wo es im Mai absegelte, nahe bei Vliessingen, dem Unglücke, unterzugehen, mit genauer Noth entgangen. Bei neblichem Wetter war es auf eine Sandbank gerathen und that Nothschüsse. Durch Ueberbordwerfen eines Theils ihrer Batterie entkam sie glücklich diesem unglücklichen Zustande. Auf ihrer Fahrt hat sie drei verdienstvolle Offiziere, worunter den Kommandanten, Obersten Eeg, nebst vierzig Mann, durch Skorbut und andere Krankheiten verloren.

England.

Mehrere Londoner Blätter theilen bereits eine Addresse mit, welche die Einwohner von Rochdale, in Lancashire, einer Stadt, die bedeutende Fabriken besitzt, und durch die Reformbill eine Vertretung im Parlament erhalten hat, an Se. Maj. den König gerichtet haben, und worin sie um Einstellung der Feindseligkeiten gegen Holland bitten; sie übersandten dieselbe an den Herzog von Wellington, mit dem Gesuch, daß Se. Herrl. sie dem König überreichen und mit seiner Autorität unterstützen möchte. Der Herzog soll geantwortet haben, daß er ihrem Wunsche sogleich willfahren würde.

Ein brittischer Offizier meldet in einem Schreiben aus Porto, daß er das Kloster da Serra am Tage nach dem bekannten Angriff besucht, und bereits allen durch den Feind verursachten Schaden wieder hergestellt gefunden habe. Er führt diesen Umstand als Beweis einer, dem portug. Charakter nicht gewöhnlichen Thätigkeit und des vortrefflichen Systems D. Pedro's und seiner Angestellten an. Der Enthusiasmus seiner Anhänger wird dieser Thätigkeit gleichgestellt. In einem der letzten Gefechte hatten 25 Freiwillige, sämmtlich Offiziere, die ein Cavallerie-Corps gebildet hatten, eine ganze feindliche Colonne angegriffen und sie geschlagen. Der Verlust der Truppen D. Miguels am 29. Sept. belief sich, mit Inbegriff der Ueberläufer, auf 3000 Mann; am 12., 13. und 14. Oct. verloren sie 1200, und seit dem 29. Sept. desertirten 400; der ganze Verlust betrug mithin 4600 Mann; an Verstärkung erhielt der Feind 6000 Mann, wonach ein Zuwachs von 1400 Mann verbleibt. D. Pedro verlor am 20. Sept. 300 und am 12., 13. u. 14. Oct. 100, zusammen 400 M. An Verstärkung erhielt er aus Aveiro 500, an Ueberläufern 400, aus England und Frankreich 1200 und an Matrosen und Seeleuten 400, zusammen 2500 M., woraus sich ein Zuwachs von 2100 M. ergiebt. Der Sun bemerkt hierbei, daß, wenn man nun noch das durch D. Miguels vereitelte Angriffe hervorgebrachte Selbstvertrauen der Truppen D. Pedros hinzurechne, man des Letztern Sache als gesichert ansehen könne.

Der von der Kholes (in Ostindien) angezettelte Aufruhr, bei welcher 20 bis 30,000 dieser Leute die Bezirke von Palamow und Aramgur beunruhigt, ist gedämpft: 7 — 800 derselben haben dabei ihr Leben eingebüßt.

Die Engl. Heringsfischerei ist beendigt; sie liefert ungefähr 30,000 Fässer, also mehr als im vor. J. Einige Verkäufe waren zu $22\frac{1}{2}$ Sch. das Faß geschlossen worden. Vom Wallfischfang in Petershead gehen die besten Nachrichten ein; seit 1823 soll er nicht so gut gewesen seyn, wie dieses Jahr.

Spanien.

Die Wiederherstellung des Königs und die Veränderungen, welche eine Folge derselben gewesen sind, haben weder die Hoffnungen, noch die Ränke der Carlisten gedämpft. Ihrer Behauptung nach, hat die Gesundheit Sr. Maj. sehr bedeutend gelitten, und es dürfte lange währen, ehe der König sich ganz wieder erholt. Hieraus wollen sie folgern, daß die Erwartung, daß der König einen Thronerben erhalten dürfte, ziemlich entfernt sey, und da dies das einzige Hinderniß seyn dürfte, dem D. Carlos (vor dem sie eine Ehrfurcht haben, die beinahe an das Zauberhafte zu gränzen scheint,) den Zugang zum Throne zu erschweren, so treten sie mit ihrer alten Entschiedenheit auf. In den Provinzen befestigen sich die carlistischen Junten immer mehr: die Geistlichkeit bearbeitet den Geist der Bewohner, und sucht überall die Ansicht zu verbreiten, daß das Gesetz Ferdinands über die Nachfolge keine Gültigkeit habe, indem es nicht durch die hergebrachte Form geheiligt worden sey. Die k. Freiwilligen verstehen sich unter einander, um sich, im Fall der Noth, hülfreiche Hand zu leisten, da sie voraussehen, daß das neue Zeasche Ministerium bei der ersten Gelegenheit auf ihre Auflösung antragen werde. Der Rath von Castilien ist, nach wie vor,

auf Seite des D. Carlos, und der Minister Zea wird dennoch wohl zu seinem früheren (verworfenen) Plan zurückkehren müssen, eine berathende Staats-Junta von 40 Personen zu ernennen. Daß man ihm dabei alle möglichen Hindernisse in den Weg legen werde, läßt sich voraussehen.

Es wird itzt ziemlich klar, daß der Infant D. Franz de Paula und dessen Gemahlin nicht wenig dazu beigetragen haben, dem König über das Gewebe, mit welchem die Carlisten ihn umgeben hatten, die nöthigen Aufschlüsse zu geben. So sagt man auch, daß der König und die Königin Alles selbst haben lesen wollen, was in den fremden Zeitungen, bei Gelegenheit des Todes des Königs, gesagt worden ist. Alles, was man in Frankreich in Hinsicht auf die Thronfolge (in Bezug auf den angeblichen Tod des Königs) zum Vorschein gebracht hat, ist am Hofe mit großem Interesse gelesen worden. Die Zeitungen gingen, mit nie gekannter, Lebhaftigkeit unter den Freunden und Bekannten von Hand zu Hand, und jede Parthei stützte sich auf die Blätter ihrer Ansicht, um die Gerechtigkeit ihrer Sache darzuthun. Ueber Manches kam man erst durch die Zeitungen ins Klare und das Ganze möchte wohl keine ganz üble Lehre für Alle seyn.

Portugal.

Ueber das Gefecht vom 29. Sept. sind zu Lissabon keine bestimmte Nachrichten eingegangen, doch hat man durch eine engl. Fregatte, welche von dem Blokade-Geschwader 250 Artilleristen abgeholt hat, um diese nach Porto zu bringen, erfahren, daß das Gefecht wirklich 10 Stunden lang gewährt habe (s. Nr. 43 d. Boten), und ganz gegen den Willen des Ober-Gen. Pezo da Regoa angefangen worden sey. Die Miguelisten sollen nicht weniger als 3600 M., theils Verwundete, theils Todte, eingebüßt haben, und vollständig in die Flucht geschlagen worden seyn, und hätte D. Pedro Reiterei gehabt, so würde er ihr ganzes Heer aufgerieben haben. Es sind auch sehr viele miguelistische Offiziere geblieben, und unter andern die Obrist-Lieut. und Commandeure des 7. und 13. Linien-Reg. Die constitut. Armee soll 600 M. an Todten und Verwundeten verloren haben: namentlich haben die engl. und franz. Divisionen sehr gelitten, indem diese die am meisten ausgesetzten Orte gegen eine überlegene Macht, mit ungemeiner Tapferkeit vertheidigt haben. Auch auf dieser Seite sind einige Offiziere geblieben und fast alle verwundet worden. Zu den letztern gehört der Oberst St. Leger, Neffe des ehemal. Ministers Hyde v. Neuville, dem der Ober-Arm durch eine Kugel zerschmettert worden ist. Seine Wunde soll sehr gefährlich seyn. Ein engl. Oberst, der erst am Abend vor der Schlacht in Porto angekommen war, und sogleich an der Action Theil nehmen wollte, ist dabei geblieben. Ein Commissar von dem engl. Geschwader, der ausdrücklich an das Land gegangen war, um während der Schlacht diese zu zeichnen, erhielt eine Kugel in das Bein. Kurz, die ganze Affaire ist eine der mörderischten gewesen, zu der es bis itzt gekommen ist, und daß der Verlust derselben auf D. Miguels Armee einen sehr nachtheiligen Eindruck gemacht hat, sieht man aus einer Bekanntmachung, daß er Verstärkung senden und selbst erscheinen werde. Außer den bereits abgegangenen 4000 M. sollen noch 2764 eingeschifft werden, die aber fast alle aus lauter halbtauglichen Rekruten bestehen. Es ist die Rede davon, neue Aushebungen zu veranstalten.

Auch war zu Lissabon die Nachricht eingegangen, daß drei Dampfboote, von D. Pedro's Seemacht, eine Landung von 400 M. neun Meilen diesseits Porto bewerkstelligt, und diese sich sogleich einer großen Menge Munition und Waffen bemächtigt haben, die unsre Regierung nach Porto abgesandt, und von der die Constitutionellen bald Nachricht erhalten hatten. Auch haben diese einige Kanonen vernagelt, alles vernichtet, was sie nicht mit wegbringen konnten, und sich sodann wieder nach Porto eingeschifft.

Don Manuel de Santa Ignez, der sich Gouverneur des Bisthums Porto nennt, hat am 2. Sept. aus dem bischöflichen Palast ein Schreiben an alle, seiner Gerichtsbarkeit unterworfene, Geistlichen erlassen, in welchem er im Angesicht der Welt Alles, was die Lissaboner Hofzeitung und die periodische Schrift, Defeza de Portugal über Entheiligung geweihter Stätten von Seiten der Constitutionellen erwähnt, für unverschämte Lügen erklärt.

Türkei.

Die Ankunft des Großwesirs in Constantinopel hat in alle Zweige der Verwaltung, vorzüglich in die, welche auf das Kriegswesen sich beziehen, neues Leben gebracht. Kanonen werden gegossen, Waffen und Kriegsmaterial mit großer Thätigkeit herbeigeschafft. Reschid Mehmed Pascha leitet in Person die Uebungen der schönen albanesischen Regimenter, welche er gegen die Aegyptier führen soll, und fast täglich finden bei der Pforte unter seinem Vorsitze Ministerialversammlungen Statt. Ueber die Zeit seines Aufbruchs zur Armee ist noch nichts bekannt; indessen dauern die Truppenmärsche nach dem Kriegsschauplatz ohne Unterlaß fort, und insbesondere werden die Arbeiten im Arsenale neuerdings mit größtem Eifer betrieben, und gegen 20 Kutter für den Dienst der Flotte in Bereitschaft gesetzt. — Den neuesten vom Kriegsschauplatze eingelaufenen Nachrichten zufolge, hatte Ibrahim Pascha am 26. August Alexandrette verlassen, und war mit 12,000 Mann nach Adana aufgebrochen, nachdem er in Beylan den Abbas Pascha und in Aleppo den Kutschuk Ibrahim mit 2 Inf.-Regimentern zurückgelassen hatte. Aintao, Bir und Orfa hatten sich ohne Widerstand an die Aegyptier ergeben, und Ibrahim hatte bereits Musselime dahin abgesendet. Man sprach von einer beabsichtigten Unternehmung der Aegyptier gegen Cypern; sie hat aber bis jetzt nicht Statt gefunden, sey es, weil die ägyptische Armee in Syrien nicht geschwächt werden durfte, oder, weil die guten Vertheidigungs-Anstalten des ottomannischen Statthalters die Aegyptier davon abschrecken. — Die türk. Flotte befand sich noch immer in den Gewässern zwischen Rhodus und Marmarissa, und hatte nur eine Excursion nach Sattalia unternommen, um daselbst Truppen ans Land zu setzen. — Eine Begebenheit, welche die öffentliche Aufmerksamkeit in dieser Hauptstadt mehrere Tage hindurch beschäftigte, ist der am 6.

Octb. erfolgte Abgang des obersten Serailministers Achmed Tewzi Pascha an Bord eines türk. Kutters. Achmed Pascha soll sich mit geheimen Aufträgen zur Flotte begeben. — Am 25. Septbr. brach in Constantinopel, und am darauf folgenden Tage in dem übrig gebliebenen Theile der Vorstadt St. Dimitri, Feuer aus. Beide Male wurde es jedoch schnell gelöscht, bevor sich die Flammen weiter verbreiten konnten.

Hussein Pascha hatte nach der letzten, von Ibrahim Pascha ihm beigebrachten Niederlage seinen Privatschatz und den Rest der Armeegelder, im Ganzen gegen fünf Millionen türkischer Piaster, einem griech. Schiffe anvertraut, dessen Kapitain jedoch die zur Bewachung der Gelder mit an Bord gegebenen Türken ans Land setzte, und seitdem nichts mehr von sich hören ließ. — Am 15. Sept. verließ die türkische Flotte die Bai von Marmorissa nach einer am 20. noch unbekannten Bestimmung; die ägyptische befand sich damals in dem Canale von Stanchio. Vermuthlich werden beide, wenigstens vor Beendigung der unter Frankreichs und Englands Vermittelung angeknüpften Unterhandlungen nichts Feindliches gegen einander unternehmen. Die Trümmer der türkischen Armee zählen mit den ihr nachgeschickten Verstärkungen etwa noch 26,000 Mann. Ibrahim soll auch gegen Erzerum im Marsche seyn.

Miscellen.

Am 4. Nov., als zu Warschau der Fürst Feldmarschall die Glückwünsche zu der Geburt eines neuen Großfürsten empfing, äußerte Se. Durchl., daß Se. Maj. der Kaiser bei dieser Gelegenheit sämmtliche Mitglieder der revolutionairen poln. Regierung, welche in Zakroczyn und Plock die Manifeste erließen, durch welche sie nach dem Verlust von Warschau die Polen aufforderten, den Kampf gegen Rußland fortzusetzen und deshalb von der Amnestie ausgeschlossen waren, begnadigt habe; desgl. habe Se. Maj. auch die Reichstagsmitglieder begnadigt, welche am 26. Aug. v. J. für die Trennung von Rußland gestimmt haben.

Am 9. Octbr. landeten in Toulon ein Dutzend Beduinen, worunter sechs Kinder, alle sehr reinlich gekleidet. Es sind Juden und Mauren unter ihnen. Diese Leute gehen nach Paris, um die Kinder in den dortigen Anstalten erziehen zu lassen.

In Boulogne-sur-Mer sind seit einiger Zeit falsche engl. Banknoten im Umlauf; auch in Calais und Dünkirchen soll es der Fall seyn. Die Polizei beschäftigt sich auf das Thätigste, den Verfälschern auf die Spur zu kommen; die Noten sollen sehr gut nachgemacht seyn und haben alle die Unterschrift Källy.

Nachschrift.

☞ Nach den neuesten Berichten hat die Französische Armee am Abend des 11. Nov. noch keinen Befehl zum Einmarsch nach Belgien erhalten; man erwartet daher den Einmarsch den 15ten Nov. — Die engl.-französische Flotte ward noch durch widrige Winde in den Dünen zurück gehalten.

Se. Majest. der König haben dem Grafen Emanuel von Schaffgotsch auf Maywaldau, die Kammerherren-Würde zu ertheilen geruht.

Jubelhochzeit.

Am 5ten Novbr. feierte zu Neukirch bei Schönau ein christl. Ehepaar, nämlich der vormalige Bauer, gegenwärtig Auszügler, Johann Gottlieb Heptner, mit seiner Gattin Maria Rosina, geb. Menzel, seine goldene Jubelhochzeit. Im Kreise seiner Kinder u. Kindeskinder brachte das fromme Jubelpaar unter allgemeiner Theilnahme von Hohen und Niederen, dem Herrn in seinem Tempel ein freudiges Dankopfer dar für diese seltene Gnade und empfing nach einer von dem Geistlichen gehaltenen herzlichen Jubelrede über Ps. 126, V. 3: „Herr, du hast Großes an uns gethan ꝛc." an eben demselben Altare den Segen Gottes, an welchem es vor 50 Jahren an diesem Tage den Ehebund geschlossen hatte. — Einer Nachkommenschaft von 6 lebenden Kindern, 28 Enkeln, von denen die meisten gegenwärtig waren, und einem Urenkel, erfreuen sich diese von Gott gesegneten Eltern. —

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 19. Nov. Der Bauergutsbesitzer Christian Ehrenfried Beßer, aus Voigtsdorf, mit Igfr. Beate Fridericke Siegert, aus Straupitz.

Schmiedeberg. D. 19. Nov. Joseph Schwager, mit Igfr. Barbara Nerger. — Der Mühlenbesitzer Hr. Traugott Wilhelm Scholtz im Quirl, mit Christiane Charlotte Wilhelmine Kleinert.

Marklissa. D. 13. Nov. Der Handelsmann Kluge in Volkersdorf, mit Igfr. Joh. Eleonore Steinberg, aus Erdmannsdorf (Laub. Cr.)

Volkersdorf. D. 13. Nov. Der Bandmacher Bräuer, mit Igfr. Joh. Dorothea Scholtz.

Jauer. D. 14. Nov. Der Fleischhauer Kaulfuß, mit Igfr. Joh. Christiane Böhm.

Landeshut. D. 19. Nov. Christian Herrmann Traugott Erling, Schneidermstr. zu Waldenburg, mit Igfr. Ernestine Juliane Louise Aßer.

Greiffenberg. D. 20. Nov. Hr. Wilhelm Zahn, Handelsmann, mit Igfr. Wilhelmine Starke.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. Nov. Frau Schneider Eberts, eine T., Anne Marie Auguste.

Grunau. D. 5. Nov. Frau Gärtner Weinmann, einen S., Benjamin Friedrich.

Schwerta. D. 9. Nov. Frau Schuhmacher Weiner, eine T.,

Goldberg. D. 31. Oct. Frau Tuchmachergesell Schilling, einen S. — D. 2. Nov. Frau Schuhmacher Dreßler, einen S. — Frau Tuchmacher Baum, eine T.

Friedeberg. D. 4. Nov. Frau Schmiedemstr. Otto, einen S. — D. 6. Nov. Frau Schneidermstr. Vogel, einen S.

Landeshut. D. 23. Oct. Frau Bäckermstr. Herrmann, einen S., Adolph Emanuel. — D. 14. Nov. Frau Weber Breiter, eine T., Auguste Henriette Louise. — D. 18. Frau Züchnermstr. Ertel, eine T.

Schreibendorf. D. 7. Nov. Frau Pachtbrauermstr. Lehber, einen S., Gustav Heinrich Oswald.

Greiffenberg. D. 13. Nov. Frau Kfm. und Senator Töpfer, eine T.

Birkicht b. Friedeberg. D. 16. Nov. Frau Vorwerksbesitzer Adam, einen S.

Schmiedeberg. D. 17. Nov. Frau Inwohner Kallinich, einen S., todtgeb.

Schönau. D. 16. Oct. Frau Sattlermstr. Nieselt, eine T., Auguste Pauline Natalie.

Jauer. D. 8. Nov. Frau Huf- und Waffenschmied Oertelt, eine T. — D. 9. Frau Inwohner Lascheck, einen S. — D. 10. Frau Knopfmacher Schumann, eine T. — Frau Kürschner Kreuz, einen S.

Poischwitz. D. 29. Oct. Frau Fleischermstr. Kroschke, einen S. — Frau Riemer Scholz, eine T. — D. 11. Frau Bauergutsbesitzer Kulms, eine T. — D. 12. Frau Freihäusler Perschke, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 13. Nov. Herr Friedrich Wilhelm Kleinert, Bleichermstr., 35 J. — D. 18. Jungfrau Josephine Juliane, hinterlassene Tochter des weil. Hrn. Franz Anton Lorenz, Kauf- und Handelsmannes, 37 J. 11 M. 9 T. — Jgfr. Friedericke Wilhelmine, Tochter des verstorbenen Handschuhmacher Schotte, 32 J.

Goldberg. D. 10. Carl Robert, Sohn des Schuhmacher Glatz, 20 T. — D. 12. Der Bäcker Benjamin Gottfr. Zobel, 69 J. 8 M. 1 T. — Frau Züchner Arlet, Johanne Christiane geb. Rosemann, 70 J. 1 M. 14 T. — D. 16. Johanne Christiane Henriette, Tochter des Inwohner Wirth, 1 J. 2 T.

Friedeberg. D. 31. Oct. Karl Helbig, Schieferdecker, 22 J. 1 M. 15 T.

Röhrsdorf. D. 10. Nov. Des Häuslers Joh. Gottfr. Gläsers einziger Sohn, 4 J. 4 M. — D. 11. verw. Marie Elisabeth Worbs, geb. Schuster, 65 J. 5 M.

Jauer. D. 5. Nov. Der Maurer Lorenz, 36 J. — D. 6. Frau Postbote Buscheck, Anne Marie, geb. Günzel, 63 J. — D. 8. Christiana Henriette, Zwillingstochter des Schneider Beutler, 1 M. 3 T. — D. 11. Der Vorwerk-Besitzer Petschelt, auf den äusern Fünfzighuben, 70 J. 2 M. 18 T.

Poischwitz. D. 10. Nov. Joh. Carl August, einziger Sohn des Freihäuslers und Schneiders Kuttig, 5 M. 13 T.

Alt-Jauer. D. 7. Nov. Frau Häusler und Zimmermann Lorenz, Anne Marie geb. Geister, 42 J.

Löwenberg. D. 11. Nov. Carl Christian, Sohn des Rathmann Hrn. Titze, 11 J.

Landeshut. D. 14. Nov. Franz Weiser, Schuhmacher und Gastwirth, 57 J. 6 M. — D. 16. Georg Moritz Theodor, jünster Sohn des Königl. Justiz-Direktor Herrn Schrötter, 1 M. 24 T.

Schmiedeberg. D. 12. Nov. Carl Traugott Ferdinand, Sohn des Stellmachermstr. Hertwig, 1 J. 7 M. — D. 17. Verw. Papiermacher Kiesewalter, Joh. Christ., geb. Hockner, 72 J.

Hohes Alter.

Zu Goldberg starb am 11. Nov. der Einwohner aus Alt-Schönau, Christian Ueberschar, 83 J.

Brandschaden.

Den 18. Novbr. Nachmittags halb 2 Uhr brach in der Küche der Erbscholtisey zu Rothbrinnich (Goldberger Kr.) Feuer aus, wodurch das Wohngebäude, sämmtliche Stallungen und die dazu gehörige Brauerey ein Raub der Flamme wurden; das Vieh wurde sämmtlich gerettet, bis auf einen Ziegenbock, eine Ziege und ein Kalb, welche in den Flammen umgekommen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Künftigen Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem städtischen Bauhofe eine Parthie altes Bauholz und einige Haufen Spähne öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Hirschberg, den 20. Novbr. 1832.

Der Magistrat.

Dank und Bitte. Im Laufe des Frühjahrs waren mir von gütigen Wohlthätern nachträglich folgende Geschenke zur Anschaffung und Vertheilung von Holz unter hülfsbedürftige Arme übergeben worden. Von Hrn. B. v. St. 5 Rthlr., von Hrn. M. v. Schw. 1 Rthlr., von Hrn. Uhrm. B. 1 Rthlr., von Hrn. Kfm. F. L. 1 Rthl., von einem Ungenannten durch Hrn. Kfm. St. 10 Sgr., von Hrn. X. 1 Rthlr., von Hrn. Kfm. G.......y 2 Rthl., von Hrn. Kfm. J. 1 Rthl., von Hrn. Kfm. W. 1 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf., von drei jungen Mädchen 10 Sgr. Für welche Beweise christlicher Mildthätigkeit ich im Namen der damit Betheilten den innigsten Dank ausspreche. Vertrauensvoll wage ich bei dem herannahenden Winter an edle Menschenfreunde die erneuerte gehorsamste Bitte um liebreiche Unterstützungen zur Anschaffung von Holz für bedrängte Arme, welche sich dieses kostspielige dringende Bedürfniß selbst anzuschaffen nicht fähig sind. Die mir anvertrauten liebreichen Gaben werde ich gewissenhaft vertheilen.

Ferd. Scholz.

Anzeige. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Preußens (in Hirschberg bei Ernst Nesener) zu haben: Cousin, Staatsrath ꝛc.,

Bericht über den Zustand des öffentlichen Unterrichts im Königreich Preußen.

Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. C. Kröger.

Altona, Hammerich. 24 Bogen in gr. 8. Preis: 1 Rthlr. 21 Gr.

Diese Schrift — ein Werk, wie sie bis jetzt unsere Literatur noch nicht aufzuweisen hat — schildert die Organisation des Preußischen Schulwesens, und sind dem Hrn. Verf. zu diesem Behufe viele ungedruckte Documente von der Regierung mitgetheilt worden.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist vorräthig zu finden:

Die dritte sehr verbesserte und vermehrte Auflage von

Den besten Mitteln

gegen die den Menschen und Haus-Thieren, der Oekonomie und Gärtnerei schädlichen Thiere. Ein sehr nützliches Buch für jeden Hausvater, besonders für Oekonomen, Forstleute, Gartenliebhaber und diejenigen, welche sich vor schädlichen Thieren aller Art sichern wollen. In saubern Umschlag broch. Preis 15 Sgr.

Hierin findet man die neuesten, besten und leicht anwendbaren Mittel wider alle schädlichen Thiere. Aus dem reichhaltigen Inhalts-Verzeichnisse desselben sind hier nur einige angeführt, als: Mittel wider Ameisen. — Bandwürmer. — Blattkäfer. — Blattwickler. — Blatt-, Bücher-, Menschen- und Thierläuse. — Engerlinge. — Erbsenkäfer. — Erdflöhe. — Fledermäuse. — Fleisch-, Vieh- und Stuben-Fliegen. — Flöhe. — Gliemen. — Gras-, Baum- und Kohlraupen. — Hamster. — Heimchen. — Heuschrecken. — Iltis. — Kleider- und Pelz-Motten. Kornwürmer (schwarze und weiße). — Maulwürfe. — Mehlwürmer. — Pfeifer in der Rübesaat. — Ratten. — Mäuse. — Schaben. — Schnecken. — Wanzen. — Vögel von ausgestreuten Saamen und jungen Pflanzen abzuhalten. — Wildpret von Aeckern, Wiesen und jungen Bäumen abzuhalten. — U. s. w.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

Sammlung interessanter

Erzählungen und Anekdoten

aus dem Thierreiche,

besonders von Affen, Hunden, Katzen, Pferden, Elephanten und andern Thieren, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung für Jedermann. In saubern Umschlag. Preis 12½ Sgr.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

Ernst, Witz und Laune,

enthaltend:

a) 167 interessante Anekdoten, sinnreiche Epigramme und Witzworte.
b) 100 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphen, 87 unterhaltende Scherzfragen, und
c) Eine kurze Blumensprache nach occidentalischer und orientalischer Weise. 8. In sauberm Umschlag. Preis 22⅔ Sgr.

Sowohl zur Erheiterung in Gesellschaften, als auch zur angenehmen Unterhaltung auf Reisen, giebt dieses Buch sehr reichlichen Stoff.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

Vierzig vorzüglich wirksame Mittel

zur Vertreibung und Vertilgung

der Ratten, Mäuse, Kornwürmer, Schaben, Wanzen, Mellen, Kohl- und Baum-Raupen, Erdflöhe, Ohrwürmer, Ameisen u. s. w. Preis 7½ Sgr. Zum Nutzen für Jedermann.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

Der praktische Rathgeber zur

Bienenzucht,

oder Anweisung

zur Kenntniß, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen, wodurch sie einen größern Ertrag liefern, auch gegen manche Anfälle besser gesichert werden, als bei gewöhnlicher Behandlung.

8. broch. Preis: 15 Sgr.

von A. Christ.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist vorräthig zu finden:

Der Motten- und Wanzen-Vertilger,

nebst besten Mitteln

wider Ratten und Mäuse, wie auch Ameisen, Kellerwürmer, Schnecken, Schmeiß- und Stubenfliegen, Wespen, Mücken, Milben, Schaben, Kornwürmer, Flöhe, Blattläuse und Raupen. 8. broch. Preis: 10 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Anzeige. In Löwenberg in Nr. 258, bei dem Tuchmacher-Meister Gottlieb Seibt, steht eine Woll-Arbeits-Maschine, wie auch eine Englische Spinn-Maschine und Woll-Mühle, billig zu verkaufen.

☞ Wie am verflossenen Johanni-Termin werde ich auch diesen Termin Weihnachten die Erhebung der Pfandbrief-Zinsen besorgen und bitte daher die geehrten Pfandbrief-Inhaber, die mir die Zinsen-Erhebung zu übertragen geneigt sind, bis zum 20. Dcbr. d. J. gefälligst solche in Auftrag zu geben.

Hirschberg d. 21. Nov. 1832.

J. E. Baumert, Kaufmann u. Agent.

Anzeige. Von der beendigten Frankfurter Messe retournirt, habe ich mein Lager auf's sorgfältigste mit den neuesten Gegenständen assortirt, worunter sich besonders auszeichnen eine reichhaltige Auswahl lithographirte Merinos in den geschmackvollsten Farben und Desseins, glatte $^4/_4$ und $^{10}/_4$ Thibets, sehr schöne Damenputzsachen, als: Crepp- und flache Tücher und Shawls, gesteppte Tüllkragen, Chemisets, Spitzentüll von $^1/_{32}$ bis $^1/_2$ Elle, Spitzengrund $^6/_4$ bis $^{20}/_4$ breit. Für Herren die neuesten Westenzeuge, lithographirte Taschentücher in Seide und Baumwolle, eine ganz neue Art Chemisets mit Doppelkrausen, mit und ohne Knöpfchen, diverse Sorten Herren-, Damen- und Kinderhandschuh, die neuesten Wiener Patent-Thee-Handschuh. — Zur besondern Beachtung empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Tuchen, als: Drap de Dames, Zephir und Imperial, Kalmuck in allen Couleuren und Qualitäten, dergleichen Gegenstände mehr, deren einzelne Aufführung hier der Raum nicht gestattet. Mich jeder Preisbemerkung enthaltend, versichere blos meinen geehrten Kunden, daß ich, wie immer, die möglichst billigsten Preise notire.

Landeshut, den 20. November 1832.

Die Mode-, Schnittwaaren-, Band-, Spitzen-, Tuch- und Kalmuck-Handlung

Caskel Frankenstein.

Anzeige. Da ich, wegen Mangel an Zeit, die Auction nicht länger fortsetzen kann, so werde ich die übrig gebliebenen Waaren in meiner Behausung zu äußerst billigen Preisen verkaufen.

Chr. Klein's Wittwe.

☞ Montag, den 26. November, wird ein Scheiben-Schießen auf dem Weirichsberge, wobei auch Feld-Musik Statt findet, abgehalten. Hierzu ladet ergebenst ein:

Riedel.

Anzeige. Eine freundliche geräumige Stube, par terre, mit kleinem Gewölbe, in der Nähe des Gymnasiums, steht sogleich auf Monate für einzelne solide Miether offen.

Immanuel Arnold

in

Friedeberg a. Q.,

empfiehlt sich mit seinem assortirten Lager wollener Waaren, als: Französischen und Englischen Thibet-Merino's, Sächsischen und Englischen Merino's, in jeder Qualität.

Niederländische Damen-Tücher in den schönsten und gangbarsten Farben, sämmtliche Gegenstände im Ganzen und einzelnen Verkauf, zu den nur irgend möglichst billigen Preisen.

Ferner, für Damen, eine sehr schöne Auswahl zu der jetzt herannahenden Weihnachtszeit sich eignende Gegenstände, als: Chaly und seidne Perl-Beutel, so wie auch Perl-Börsen, in dem neuesten Pariser Geschmack.

Für Herren

empfehle ich ebenfalls ein schönes Sortiment der modernsten Chaly und weißen Pique-Knoten, couleurte und schwarzseidene Binden, halbseidene und baumwollene Roßhaar-Cravatten, letztere von 5 Sgr. an, Chemisets und Herren-Kragen, sämmtliche Gegenstände nach der neuesten Façon.

☞ Hierdurch beehre ich mich, einem hohen und hochzuverehrenden Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem Lager selbstverfertigter doppelter und einfacher Barometer, Thermometer, Alcoholmeter und Waagen für Brauer, Seifensieder und Branntweinbrenner, hierselbst angelangt bin. Alles ist nach neuester Façon gefertigt. Auch setze ich alte und schadhafte Instrumente wieder in Stand. Beste Bedienung und billige Preise versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch. Mein Logis ist im schwarzen Adler zu Hirschberg.

Franz Biaggi,

Fürstl. Reuß. concessionirter Mechanicus.

☞ Teltower Steckrüben sind zu haben bei

Bock in Hirschberg.

Anzeige. Ein mit guten Attesten versehener Wirthschafts-Vogt, welcher auch gute Schirr-Arbeit zu machen versteht, verheirathet und noch in Diensten steht, wünscht zu Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man bei dem Gastwirth Berger zu Lähn.

Zu verkaufen ist in Schmiedeberg in Nr. 233 eine vollkommen gute Jahrmarkt-Baude, ganz zum Verschließen und mit Seiten-Thüre, so wie mit einem Schindeldache.

Gefunden wurde am 14. d. M. auf hiesigem Vieh-markt-Platze ein Beutel mit Geld; welchen der sich legitimirende Eigenthümer, gegen Erstattung der Kosten, im Polizei-Amte allhier in Empfang nehmen kann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. In Subhastations-Sachen des sub Nr. 203 zu Cunnersdorf belegenen Illgner'schen Grundstücks, ist durch ein Versehen in unserer Anzeige vom 20. August c., dieser Fundus mit Nr. 103 bezeichnet worden, welches hiermit nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 16. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das von dem verstorbenen Wirthschafter Gottfried Simon hinterlassene, in hiesiger Vorstadt gelegene Haus Nr. 237, wozu circa 11 Morgen Ackerland und 2 Morgen Wiesewachs gehören, welche Realitäten gerichtlich auf 1005 Rthlr. 9 Sgr. taxirt worden sind, wird, Erbtheilungshalber, subhastirt, und ist hierzu ein einziger und peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 17. December c., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause hierselbst angesetzt worden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht wird, daß die Taxe dieses Grundstückes zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann. Gottesberg, den 29. October 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 111 zu Giersdorf belegene, mit dem zugehörigen Acker und Wiesenlande auf 1739 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wassermühle des Johann Gottlieb Scheuner, und ladet zu den auf

den 27. December c.,
den 24. Januar k. J.,
den 21. Februar k. J.,
jedesmal Vormittags 10 Uhr,

in der Hohlsteiner Kanzellei angesetzten Licitations-Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger, der Zuschlag an den Meistbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Löwenberg, den 2. November 1832.

Fürstlich von Hohenzollern Hechingensches Justiz-Amt der Herrschaft Hohlstein.

Anzeige. Das Haus Nr. 86, von Grund aus neu gebaut, an der Chaussee nach Warmbrunn, nebst 2 Scheffel Boden, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich zu melden bei Stier,

am neuen Thore zu Hirschberg.

Anzeige. Zwei gut conditionirte Kachel-Oefen sind billig zu verkaufen; das Nähere in Nr. 279 in Schmiedeberg zu erfahren.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den diesmaligen Weihnachts-Termin von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft der 19., 20., 21., 22. December c. zur Einzahlung, der 22., 27., 28. und 29. December c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar wieder nur in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, täglich im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind.

Der 6. December c. ist den Deposital-Geschäften gewidmet, der 31. ejusd. aber einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten, an welchem Tage Abends die Kasse geschlossen wird. Jauer, den 10. November 1832.

Directorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.

C. Freiherr v. Zedlitz.

Verkauf. Wegen zu großer Entfernung von meinem Besitzthume, dem Rustical-Gut sub Nr. 18 zu Langöls, im Nimptschen Kreise, bin ich Willens, dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält circa 50 Morgen Laubwald, 276 Morgen guten Acker (meist Weizenboden), mit Inbegriff von circa 20 Morgen Wiesen, und einem Obst- und Grasegarten von circa 8 Morgen. An Gebäuden gehören dazu:

ein Schaaf- und Pferdestall, nebst Wagenremise, zusammen circa 58 Ellen Preuß. lang und 16 breit, ganz neu, massiv mit Ziegeldach,
ein Pferde- und Kuhstall, circa 32 Ellen lang und 16 breit, gewölbt, ganz neu mit Ziegeldach,
ein Wohngebäude, 2 Stock hoch, circa 32 Ellen lang, 16 breit, massiv mit Ziegeldach,
zwei Scheuern von Holz mit Schaubendach,
ein Schäferhaus und
ein Wohnhaus für Arbeiter.

Das lebende Inventarium besteht gegenwärtig aus 200 Stück Schaafen veredelter Race, 19 Stück Rindvieh, 8 Pferden, einigen Schweinen und mehrerem Federvieh. Naturaldienstleistungen haften darauf nicht, sondern bestehen die herrschaftlichen Abgaben in Getreidezins. Kauflustige belieben sich gefälligst an mich selbst in portofreien Briefen zu wenden.

Hirschberg, den 17. November 1832.

C. Gruner.

Anzeige. Da ich seit 20 Jahren wegen Interessen-Einzahlungen, Abstempelung von Pfandbriefen und deren Zins-Erhebung, Termin Johanni und Weihnachten, stets die Landschaft in Jauer besuche, und von hier und in der Umgegend zeithero mit bedeutenden Aufträgen beehrt worden bin, so zeige ich dieses mehreren Ansuchen zu Folge den etwa mir Vertrauen schenken wollenden geehrten Pfandbriefs-Inhabern bei einer hier vorkommenden Veränderung bisheriger Besorgungen für die Folgezeit zur gefälligen Beachtung hiermit ergebenst an.

Schubert,

Vorwerks-Besitzer zu Straupitz bei Hirschberg.

Küchlerei = Verkaufs = Anzeige.

Eine in einer lebhaften Stadt am Markte gelegene alleinige Pfefferküchlerei, in welcher dieses Geschäft bereits seit einer langen Reihe von Jahren vortheilhaft betrieben worden, bestehend aus einem schönen massiven Wohnhause, in welchem, außer einer gut und bequem eingerichteten Werkstätte, mehrere Zimmer, Keller und Verkaufs = Gelaß befindlich, dabei alle zur Profession gehörigen Utensilien und Effecten, das mittlere Wohnungs = Geschoß, der günstigen Lage wegen stets annehmlich vermiethet ist, und wozu ein Garten und Hofraum gehörig, wird, eingetretener Krankheits=Umstände halber, baldigst, bei einer billigen Anzahlung, unter sehr annehmbaren Bedingungen, aus freier Hand verkauft. Etwanige Kaufgeneigte wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden, schriftliche Anfragen werden jedoch höflichst portofrei erbeten.

Schmiedeberg, den 14. November 1832.

A. Schwarzer.

Verloren. Auf dem Wege von Hohenliebenthal bis Hirschberg, ist ein goldner Reifring, inwendig mit dem Buchstaben K. gravirt, verloren gegangen. Der Finder, der solchen in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

Nachricht.

Um mehreren aus Hirschberg und dessen Umgegend an mich gelangten sehr geehrten Aufträgen, in Betreff der angekündigten Umsichtsbrillen, zu genügen, gebe ich mir die Ehre, den verehrten Bestellern, so wie einem hochgeehrten Publikum zu Hirschberg, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich zu Ende d. M. für ganz bestimmt in Hirschberg mit meinem Lager von allen Gattungen Brillen, nebst vielem andern optischen Werkzeuge, eintreffen werde, und habe mein Logis, so wie früher, im Gasthof zum weißen Roß; bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Paul T. Lehmann, Opticus in Striegau.

Anzeige. Da ich das in der Brauerei zu Warmbrunn befindliche Kaffeehaus, nebst Billard, gepachtet habe, so empfehle ich dasselbe einem geehrten Publikum, und bitte, indem ich beste Bedienung verspreche, um geneigten Zuspruch.

Warmbrunn, den 19. November 1832.

Carl Scholtz, Coffetier.

Anzeige. Das Dominium Ober=Wiesenthal bietet Auerhühner, das Stück 1 Rthlr., zum Kauf an.

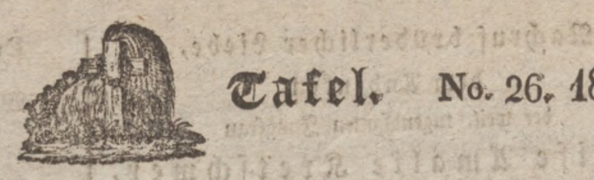
Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 17. November 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/2
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 5/6	—
Paris für 00 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/4
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	99 3/4	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	118 1/12
Louisd'or	—	—	113 1/12
Polnisch Cour.	—	—	100 5/6

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	91	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	-	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	97 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 11/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 1/4	—
Ditto ditto	500 R.	105 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	49 1/2	—
Ausländische Fonds:			—
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	88 2/3	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	75 1/4	—
Poln. Pfandbriefe	—	85 1/2	—
Ditto Partial-Obligat.	—	55 1/4	

Getreide = Markt = Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 15. November 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.	Jauer, den 17. November 1832. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 25 3	1 13 6	1 6 6	— 28 —	— 15 6	1 5 —	1 18 —	1 9 —	1 4 —	— 26 —	— 16 —
Mittler . .	1 20 3	1 7 9	1 3 —	— 23 6	— 14 —	1 3 —	1 15 —	1 4 —	1 — —	— 24 —	— 15 —
Niedrigster	1 16 6	1 8 —	1 — —	— 22 3	— 13 —	— — —	1 12 —	— 29 —	— 26 —	— 22 —	— 14 —
Löwenberg, den 12. November 1832. (Höchster Preis.)							1 25 —	1 15 —	1 7 —	1 — —	— 17 —

Gedächtniss=  Tafel. No. 26. 1832.

Wehmüthige Erinnerung

an die im vorigen Jahre — den 23. Novbr. 1831 — in einem hoffnungsreichen Blüthenalter — von 15 Jahren, 4 Mon., 7 Tagen dahin geschiedene

Jgfr. Henriette Blümel,

der trauernden Eltern

des Freih., Handels= und Fracht=Fuhrmanns

Gottfried Blümel in Beerberg

und Frau

Johanne Christiane geb. Adolph

einziges Kind.

Ach! So ist denn schon ein Jahr dahin geschwunden!
Unaufhaltsam waren seiner Tage Lauf.
Und noch hab' ich, was ich suchte, nicht gefunden —
Ruhe! — ja am Ziele nur blüht sie mir auf.
Ach so lange schon schläfst Du im Ruhe=Garten,
Henriette Du, die ich so heiß geliebt!
O es bricht das Mutterherz mir, daß kein Warten,
Nicht das bängste Sehnen Dich mir wiedergiebt!

Meine stummen Seufzer, meine stillen Thränen
Heilen meines Herzens tiefste Wunde nicht!
Meiner Seele Bangen und mein heißes Sehnen
Trägt es je in meines Lebens Dunkel Licht?
Wird dereinst auch mir ein heller Morgen tagen?
Stiller Frieden senken sich ins wunde Herz?
Wird der Vater droben seiner Kinder Klagen
Hören und entschäd'gen für den Trennungsschmerz?

Kann ich, Deine Mutter, jemals wohl vergessen
Deines reinen Herzens zarten Kindessinn!
Wie der Unschuld Frohgefühl, das Du besessen,
Deinen heitern Sanftblick zierte — Hochgewinn
Deines Strebens nach dem Reinen, Edeln, Guten,
Lohn für Deiner Eltern Liebe, Sorg' und Müh'.
Ach mir war der Traum so süß! — und in Minuten
Welkte Deines Frühlings Blüthe — ach! so früh!

O des Abschiedsblicks an jenem Scheidemorgen
Durch des Fensters Scheiben auf die Tochter hin!
O des Wiederblicks der Ahnenden verborgen
Durch dieselben Scheiben auf den Vater hin!
Ach Du solltest, Vater, da sie nicht mehr finden,
Deine Vielgeliebte, bei der Wiederkehr
Aus der Ferne in das Heimathshaus, verkünden
Mußt' des Schmerzes Eilruf Dir: Sie ist nicht mehr!

„Wirst du, liebe Mutter, diesen Schmerz ertragen,
„Mutter, wenn ich heimgeh' in das beß're Land?"
„Du erträgst ihn nicht!" — so wollt' sie leis klagen,
Deines Herzens Liebe ist mir ja bekannt.
O so sende, bat sie zu dem Vater droben,
Der die tiefsten Wunden schlägt und zärtlich heilt,
Sende Trost Du bald und immerfort von oben,
Wenn des Todes Neid mit seiner Beute eilt.

Tröste, tröste Sie in ihres Kummers Nächten,
Wenn der Schlummer ihre Lagerstätte flieht,
Daß mit Gottes heil'gem Willen nicht zu rechten
Sey, und daß der Tod die Herzen fester zieht;
Daß in jenem schöner'n Lande keine Thränen
Schwergetäuschter Hoffnung fließen und kein Leid
Mehr die Seligen berühre, deren Sehnen
Dann gestillt ist, in der frohen Ewigkeit.

Ja dahin, dahin will ich die Blicke senden,
— Mahnt des frommen Christen festerer Entschluß, —
Wo, was treu sich liebte hier, in Gottes Händen
Wiederfinden sich, sich wiedersehen muß.
O so sehnt die Liebe denn sich nicht vergebens
Nach verlor'nem Glück, das unverwelklich blüht
In dem Wonnegarten jenes schönern Lebens,
Wo der dann verklärte Blick es ewig sieht.

Nachruf brüderlicher Liebe,

dem Andenken

der weil. tugendsamen Jungfrau

Louise Amalie Kretschmer,

aus Flinsberg,

bei der einjährigen Wiederkehr ihres Todestages gewidmet.

Sie starb zu Flinsberg, den 21. Novbr. 1831, an Leberentzündung und Nervenschlage, alt 15 Jahr 4 Monat.

Dein vergessen, die mit Schwesterliebe
Seit der Kindheit Tagen mich umfing,
Die mit warmen, ungefärbtem Triebe,
Meines Herzens treulich an mir hing? —

Dein vergessen, die in Jugendfülle
Lieblich aufgeblühet vor mir stand,
Der ich, aus des Vaterhauses Stille
Weg mich sehnend, scheidend bot die Hand? —

Dein vergessen, die im Kreis' der Meinen
Ich vermißt' bei meiner Wiederkehr,
Der der Mutter, der Geschwister Weinen
Klagend nachtönt': ach! sie ist nicht mehr? —

Dein vergessen? — Nein, Louise, immer
Schwebt Dein lieblich Bild vor meinem Blick;
Jahre mögen kommen, schwinden, nimmer
Sinkt es in Vergessenheit zurück!

Dein vergessen? — O! ein heißes Sehnen
Führt mich oft hin zu der stillen Gruft,
Wo Du schläfst, und meiner Liebe Thränen
Fließen Dir, die meine Sehnsucht ruft!

Dein vergessen? — Deine fromme Tugend,
Die Du nährtest in der reinen Brust,
Durch sie schmückend Deine frohe Jugend,
Ehr' ich, Deines Werthes mir bewußt!

Dein vergessen? — Auf zu lichten Sternen
Schwebt des oft bethränten Auges Blick,
Wo Du weilst in ungemeß'nen Fernen,
Selig theilst der Himmelsbürger Glück!

Dein vergessen? — Schlägt einst mir die Stunde,
Die mich heißt hinauf zum Vater gehn,
Winkst Du mir zu schön'rem Bruderbunde,
Und voll Wonne jauchz' ich: Wiedersehn!

Karl August Julius Kretschmer,
z. Z. in Flinsberg, als Bruder.

Todes-Anzeige.

Für uns viel zu früh, endete heut Abend um 8 Uhr, nach sechswöchentlichem Leiden, am Nervenschlag, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Josephine Lorenz, Ihr für uns theures Leben; wer den Geist und das Gemüth der Redlichen kannte, wird die Größe unseres Verlustes theilen.

Hirschberg, den 18. November 1832.

Franz Lorenz, nebst Frau und Familie.

Bekanntmachung.

Bei dem Eintritt des Winters werden dem Publiko nachfolgende polizeiliche Vorschriften von neuem zur genauen Befolgung bei strenger polizeilicher Bestrafung in Erinnerung gebracht:

1. Die Gerinne sind stets offen zu halten, vorzüglich bei eintretendem Thauwetter schleunigst aufzuhauen.

2. Bei eintretender Winterglätte muß jeder Hauswirth den Bürgersteig vor und an seinem Hause unaufgefordert so oft als nöthig, besonders des Morgens früh mit Sand oder Asche bestreuen lassen, desgleichen die aus den Lauben herunter gehenden Stufen.

3. Niemand darf zu einer andern, als der von uns nach eintretendem Bedürfnisse jedesmal vorher angesagten Zeit bei namhafter Strafe Schnee von den Hausdächern auf die Straße werfen lassen.

4. Um hierdurch die Passage so wenig als möglich zu stören und solche auf einer Seite frei zu erhalten, muß das Schneeherabwerfen in jeder einzelnen Straße gleichzeitig und zwar zuerst bei allen Häusern einer Seite, und erst, nachdem es dort beendet, sofort bei allen Häusern der andern Seite vorgenommen werden. Wenn nach einzelnen Punkten mehrere Straßen führen, ist ebenmäßig in einer derselben mit dem Schneeherabwerfen erst dann vorzugehen, wenn es in der andern Straße bereits beendet ist.

5. Es muß allemal Jemand dabei auf der Straße angestellt werden, der die Vorübergehenden abweiset damit sie nicht in den Wurf kommen, und der, wenn Schlitten, Wagen, Reiter oder auch an der Hand geführte Pferde vorbeipassiren, hinaufrufe, daß mit dem Herabwerfen eingehalten werde.

6. Der herabgeworfene Schnee muß nach § 78, Tit. 8. Thl. I. des Allg. Landrechts durch den Hauseigenthümer sofort in Haufen die den Bürgersteig und die Fahrbahn möglichst wenig beengen, zusammen geworfen und alsdann ohne allen Anstand nach geeigneten Plätzen außerhalb der Stadt von der Straße weggeschafft werden. Schneehaufen, die vom Dache herabgeworfen, über die zu ihrer Wegschaffung freigegebene Zeit auf der Straße oder dem Bürgersteig liegen bleiben, sollen von der Polizei für Rechnung des betreffenden Hauseigenthümers fortgeschafft werden. Hiebey wird den Haus-Eigenthümern empfohlen, daß zu Minderung des Kostenaufwandes sich Straßen oder Seitenweise mehrere Nachbarn zu einer gemeinschaftlichen Schneewegschaffung vereinigen wollen.

7. Der aus den Höfen auf die Straße herausgebrachte Schnee muß vom Hauseigenthümer sofort aus der Stadt geschaft werden, und darf nicht über Nacht liegen bleiben.

8. Die an den Dächern und noch vorhandnen Rinnschnäbeln hängenden Eiszapfen müssen des Morgens abgestoßen werden.

9. Alle Holzasche und besonders die Torfasche, welche lange Zeit glühende Kohlen hält, und nach vielen Wochen leicht wieder entzündbar ist, muß nur in blecherne oder thönerne und niemals in hölzerne Gefäße gethan, nur an feuersichern und gegen allen Zug geschützte Orte gestellt, auch nur in gemauerte Behälter oder nasse Gruben geschüttet werden. Alles Ausschütten der Asche bei Gebäuden, in Düngergruben, auf den Mist, und auf die Straße ist streng verboten.

10. Das Reinigen und Schweifen der Böttcher-Gefäße und andern Hausgeräthe darf unter den Lauben auf keine Weise statt finden.

11. Eben so ist alles Waschen und Schweifen bei den Röhrbütten, Trögen und Plumpen, so wie immer streng verboten.

12. Jedermann hat seinen Kindern, Schülern und Lehrlingen, bei eigner Vertretung entstehenden Unglücks, das Fahren mit Schleifen oder Handschlitten von Anhöhen auf die Straßen oder Fußwege, namentlich das Herunterfahren vor der Pforte, vom Boberberge, vom Kirchberge, von Brücken, vom Graben am Langgassenthore und vom Burggraben nach der gelben Bleiche sorgfältig zu wehren.

13. Auch ist den Kindern das Herumfahren mit Schleifen oder kleinen Schlitten auf dem Markt, und in den Straßen besonders an Markttagen und Zeiten, wo viele Passage ist, desgleichen auch das Anlegen der Eisbahnen an befahrnen Stellen und den gewöhnlichen Fußwegen nicht zu gestatten.

14. Wer bei Verabsäumung dieser Vorschriften einen Schaden verursacht, ist außer der auf die Uebertretung gesetzten Strafe von 1 Rtlr. bis 5 Rtlr. Geldbuße oder verhältnißmäßiges Gefängniß, noch nach den besondern gesetzlichen Bestimmungen zur Vergütung verpflichtet. Herrschaften und Lehrherren haften für ihr Gesinde und Lehrlinge, wenn sie deren Nichtbefolgung dieser Vorschriften wißentlich geschehen lassen.

15. Jeder Hauseigenthümer wird verpflichtet, bei fortdauerndem Froste Gefäße mit Wasser in Kellern oder sonst, wo es nicht einfrieren kann, bereit zu halten, um bei einer etwa entstehenden Feuersgefahr davon sogleich Gebrauch machen zu können.

16. Wenn mit Ausgang des Winters schnelles Thauwetter eintritt, oder die Straßen mit dicken trockenem Eise belegt sind, muß jeder Hauseigenthümer in der Länge seines Hauses das Straßen-Eis bis zur Hälfte des Straßendammes aufhauen und aus der Stadt bringen lassen. Damit jedoch dabei die Straßen durch das aufgehauene Eis bis zu dessen Wegschaffung nicht unfahrbar werden, ist darinn eine bestimmte Ordnung zu beobachten, und dieserhalb wird das Aufhauen und diese Ordnung jedesmal durch den Polizei-Beamten besonders angesagt werden.

Die Herren Bezirks-Vorsteher sind verpflichtet, über die Befolgung dieser Vorschriften mit zu halten.

Hirschberg den 10. November 1832.

Der Magistrat.